

BERICHT
DER HERMANN KUNST-STIFTUNG
ZUR FÖRDERUNG
DER NEUTESTAMENTLICHEN
TEXTFORSCHUNG
FÜR DIE JAHRE 1998 BIS 2003

MÜNSTER/WESTFALEN
2003

© 2003 by Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung
D-48143 Münster/W., Georgskommende 7
Herstellung: Bitter-Druck, Recklinghausen

INHALTSVERZEICHNIS

Landesbischof i.R. Dr. h.c. Christian Krause Vorbemerkung.....	5
Prof. Lic. Dr. Barbara Aland Hermann Kunst †	7
Prof. Lic. Dr. Barbara Aland Klaus Kleine-Weischede †	9
Grüßworte und Vortrag anlässlich der Festveranstaltung für Frau Prof. Lic. Dr. Barbara Aland am 3. Juli 2002 in der Aula des Schlosses zu Münster	
Prof. Dr. Jürgen Schmidt Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster Grüßwort	13
Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Roman Herzog Vorsitzender des Kuratoriums der Hermann Kunst-Stiftung Grüßwort	17
Günter Schulze Blasum Bürgermeister der Stadt Münster Grüßwort	19
Bundespräsident Dr. h.c. Johannes Rau Schriftliches Grüßwort	23
Prof. Dr. Michael Beintker Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät Grüßwort	25

Landesbischof i.R. Prof. D. Eduard Lohse Festvortrag: Der Römerbrief des Apostels Paulus und die Anfänge der römischen Christenheit	29
---	----

Prof. Lic. Dr. Barbara Aland Dankwort	48
--	----

Bibliographie Barbara Aland	51
-----------------------------------	----

Bericht über die Jahre 1998 bis 2003

Die Arbeiten des Instituts und der Hermann Kunst-Stiftung 1998-2003	67
--	----

Die Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestament- lichen Textforschung und der Wissenschaftliche Beirat des Instituts für neutestamentliche Textforschung	85
--	----

Die Veröffentlichungen des Instituts	89
--	----

VORBEMERKUNG

Die Jahre 1998-2003, über die hier zu berichten ist, sind eine Zeit des Umbruchs gewesen. Am 6. November 1999 starb Bischof Hermann Kunst im Alter von 92 Jahren. Am 8.9.2001 starb Dr. Siegfried Meurer, ehemaliger Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft in Stuttgart. Zum Ende des Sommersemesters 2002 trat Frau Prof. Lic. Dr. Barbara Aland in den Ruhestand.

Obwohl Bischof Kunst den Vorsitz im Vorstand der Hermann Kunst-Stiftung schon 1992 abgegeben hatte, blieb er der von ihm gegründeten Stiftung auch im hohen Alter mit großem Engagement verbunden. Seine Anteilnahme, sein Rat und seine tatkräftige Hilfe fehlen uns sehr.

Mit Dr. Meurer, dem langjährigen Verleger der Ausgaben des Instituts, war die Stiftung intensiv verbunden. Seit 1988 war er auch Mitglied in unserem Kuratorium. Sein lebhaftes Interesse an der Textforschung und sein stets bereiter Rat haben uns sehr geholfen.

Anlässlich ihres Ausscheidens aus der Leitung des Instituts für neutestamentliche Textforschung erfuhren die Verdienste Barbara Alands sowohl in der Institutsleitung als auch in der Geschäftsführung der Hermann Kunst-Stiftung in einer Festveranstaltung am 3. Juli 2002 eine öffentliche Würdigung. Die hier gehaltenen Grußworte sowie der Festvortrag werden in diesem Heft noch einmal dokumentiert.

Frau Aland wird ihre Aufgaben als Geschäftsführerin der Hermann Kunst-Stiftung bis zur Ernennung eines Nachfolgers in der Institutsleitung zunächst weiter wahrnehmen. Aber auch hier zeichnet sich ein Wechsel ab. Bleibt zu hoffen, daß auch in der nachfolgenden Generation sich jemand findet, der die Aufgaben in Stiftung und Institut ebenso engagiert wahrnimmt, auch wenn der Geist und die Erfahrungen der „Gründerzeit“ fehlen.

HERMANN KUNST †

Am 6. November 1999 starb Bischof D. Dr. Hermann Kunst im Alter von 92 Jahren. Die 1964 gegründete Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung, die seit 1977 seinen Namen trägt, ist ihm in bleibendem und herzlichem Dank verbunden. Aber nicht nur die Stiftung gedenkt seiner dankbar, sondern die Bibelleser in aller Welt verdanken ihm viel. Denn ohne seinen Einsatz und sein Engagement für den griechischen Urtext des Neuen Testaments hätte die Arbeit an der Rekonstruktion der griechischen Textüberlieferung und an der Wiedergewinnung und Sicherung des neutestamentlichen Urtextes, um die wir uns in Münster bemühen, nicht begonnen und nicht fortgeführt werden können.

Hermann Kunst ist bekannt durch seine kirchenleitende Funktion in Westfalen von 1948-53, er hat vor allem im neugeschaffenen Amt des Bevollmächtigten des Rates der EKD am Sitz der Bundesrepublik Deutschland in Bonn segensreich und Maßstäbe setzend gewirkt: Der Aufbau der Flüchtlingsstadt in Espelkamp, die Sozialakademie in Friedewald, die Zentralstelle für die Entwicklungshilfe, die die Grenzziehung zwischen Staat und Kirche beispielhaft überschritten hat, die Militärseelsorge - das alles sind Schauplätze seines Wirkens. Wenn er auch immer betont hat, daß nicht er allein der Initiator dieser Projekte war, so tragen sie doch im Entscheidenden den Schriftzug seiner Hand: Seinem Ideenreichtum, seiner Standfestigkeit, seiner Entschlußkraft und Fähigkeit, das als richtig Erkannte in die Tat umzusetzen, verdanken sie sich.

Das alles ist nicht vergessen. Weniger bekannt mag es einer breiten Öffentlichkeit aber sein, daß er, der sich sein Leben lang in erster Linie als Pastor verstand, seit seinen Studentenzeiten bei Hans von Soden in Marburg lebhaftes Interesse an der neutestamentlichen Textforschung nahm und daß er auch hier wie auf allen anderen genannten Gebieten Pionierarbeit leistete. Daß der Text des für ihn wegweisenden Neuen

Testaments in seinem griechischen Urtext so genau wie möglich ediert werden müsse, daß dafür die Kenntnis aller noch erhaltenen griechischen Handschriften, und nicht nur eines Bruchteils davon, notwendig sei, davon war er überzeugt. In Kurt Aland traf er den Wissenschaftler, der von den gleichen Überzeugungen geprägt war. Beide zusammen bauten je mit ihren Gaben das Institut für neutestamentliche Textforschung auf, das 1959 gegründet wurde. Beider Ziel war es, die bisherigen großen Ausgaben des Neuen Testaments aufgrund aller erhaltenen Handschriften zu verbessern. Hermann Kunst schuf mit der später nach ihm benannten Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung die Voraussetzungen für die langwierige Sammlung aller Handschriften auf Mikrofilm, Kurt Aland führte sie durch und begann, die Filme mit seinen Mitarbeitern auszuwerten. Es dauerte viele Jahre, bis alle methodischen und sachlichen Schritte so getan waren, daß 1997 der erste Faszikel der Editio Critica Maior des Neuen Testaments erscheinen konnte. Kunst hat die Arbeit daran stets mit lebendigem und kritischem Interesse verfolgt. Die Widmung, die der erste Faszikel trägt, behält seine dauernde Gültigkeit:

„VIRO AMPLISSIMO VERBO DOMINI OPTIME MERITO
HERMANN KUNST
QUI NOSTRIS DE NOVI TESTAMENTI TEXTU CURIS ASSIDUE FAVEBAT
ET PER MULTOS ANNOS TOTO ANIMO AUXILIATUS EST
BENEFICIORUM MEMORES
DDD“

Prof. Lic. Dr. Barbara Aland

Klaus Kleine-Weischede †

Völlig überraschend verstarb am 12. Oktober 2003 Prof. Dr. Klaus Kleine-Weischede im Alter von 69 Jahren. Seit 1992 war er - promovierter Chemiker und Honorarprofessor an der Universität Bielefeld - Mitglied im Vorstand der Hermann Kunst-Stiftung. Er hat stets mit großem Engagement und großer Tatkraft im Vorstand mitgearbeitet. Selbst in seiner aktiven Zeit als Vorstandsmitglied der Bayer AG hat er sich Zeit genommen, die Belange der Stiftung zu vertreten. Sein Interesse und seine Begeisterung übertrugen sich auch auf andere. So ist es ihm gelungen, Persönlichkeiten aus dem Bereich der Wirtschaft für unsere Arbeit zu interessieren und für eine Mitarbeit im Kuratorium zu gewinnen. Nachdem er 1996 in den Ruhestand getreten war, konnte er sich noch mehr in den Dienst der Stiftung stellen und war Vorstand und Geschäftsführung ein wertvoller und zuverlässiger Ratgeber.

Der Tod Prof. Kleine-Weischedes hat eine jähe Lücke gerissen. Wir gedenken seiner in großer Dankbarkeit.

GRUSSWORTE UND VORTRAG
ANLÄSSLICH DER FESTVERANSTALTUNG FÜR
FRAU PROF. LIC. DR. BARBARA ALAND
AM 3. JULI 2002
IN DER AULA DES SCHLOSSES ZU MÜNSTER.

Prof. Dr. Jürgen Schmidt, Rektor der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

GRUSSWORT

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich sehr, daß Sie so zahlreich der Einladung hier in die Aula des Schlosses zu Münster gefolgt sind, um an der Festveranstaltung zu Ehren und aus Anlaß des Ausscheidens von Frau Professorin Barbara Aland aus der Leitung des Instituts für Neutestamentliche Textforschung teilzunehmen. Sehr herzlich begrüße ich zunächst den Vorsitzenden des Kuratoriums der Hermann-Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung, unseren Alt-Bundespräsidenten, Herrn Professor Herzog, und die Vorstandsmitglieder der Stiftung, Herrn Landesbischof i.R. Dr. Krause und Herrn Landesbischof i.R. Dr. Lohse. Mein herzlicher Gruß gilt auch dem Repräsentanten der Stadt Münster, Herrn Bürgermeister Schulze Blasum, und dem Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät, Herrn Kollegen Beintker, und nicht zuletzt Ihnen, liebe Frau Kollegin Aland, verbunden mit dem Dank und den besten Wünschen der Westfälischen Wilhelms-Universität, die ich Ihnen jetzt schon gleich zu Beginn der Veranstaltung übermitteln will.

Als die Westfälische Wilhelms-Universität Münster im Jahre 1978 Barbara Aland zur außerplanmäßigen und zwei Jahre später zur ordentlichen Professorin für „Kirchengeschichte und neutestamentliche Textforschung“ berief, konnte wohl kaum einer der Beteiligten vorhersehen, welcher Glücksgriff für unsere Universität da gelungen war.

Es ist mir hier nicht möglich - und es werden ja gleich noch weitere Redner sprechen -, alle Einzelaspekte der Erfolgsgeschichte der Münsteraner Hochschullehrerin Aland aufzuführen; aber ein paar wenige Hinweise seien mir doch erlaubt.

Barbara Aland ist es gelungen, mit der Übernahme der Leitung des Instituts für neutestamentliche Textforschung (kurz: INTF) im Jahre 1983 - in der Nachfolge ihres vor acht Jahren verstorbenen Ehemanns Kurt Aland - diese auch international einzigartige Forschungsinstitution auf dem Gebiet des Neuen Testaments in Forschungsleistung und Renommee nicht nur auf dem erreichten Stand zu halten.

In den vergangenen knapp 20 Jahren wurden - verbunden mit dem Namen Barbara Aland - Initiativen und Projekte eingeleitet, die ganz wesentlich zum herausragenden Profil des INTF beigetragen haben.

Neue wichtige Schritte wurden und werden getan etwa mit dem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Projekt einer digitalen Edition der überlieferungsgeschichtlich wichtigen Handschriften des griechischen Neuen Testaments im Internet. Die Publikation der Transkripte und des kritischen Apparates auf einer Website ermöglicht weltweit über entsprechende Suchfunktionen eine konkordanzartige Erschließung und den Vergleich der Varianten ausgewählter Handschriften. Darüber hinaus wird hier die zunehmende Zahl der von Museen und Bibliotheken ins Netz gestellten Fotografien neutestamentlicher Handschriften und andere elektronische Publikationen zentral miteinander verknüpft werden.

Dies ist nur ein Beispiel der von Ihnen, verehrte Frau Kollegin Aland, angestoßenen neueren Entwicklungen in Ihrem Institut. Mit diesen Initiativen, die einhergehen mit exzellenter Forschung auf dem Gebiet der „*Editio critica maior*“ des griechischen Neuen Testaments, verbindet sich im INTF unter Ihrer Ägide die Bewahrung und Überlieferung der theologisch und kirchengeschichtlich bedeutsamen Handschriften mit avancierter wissenschaftlicher Methodik.

Nicht zu trennen vom Institut ist das „Bibelmuseum“, das dem INTF angegliedert ist und dessen Leitung ebenfalls in den Händen von Frau Kollegin Aland liegt. Auch dieses Kleinod unserer Universität ist mit seinem Anspruch, einen Gesamtüberblick über die Geschichte der Bibel zu geben, weltweit einzigartig. Gerne werden Gäste der Universität durch die Räume des Museums an der Georgscommende geführt. Nie-

mand von ihnen vergißt den Eindruck, den etwa die „kleinste Bibel der Welt“ hinterläßt, deren Text nur mit einem Mikroskop zu lesen ist.

Meine Damen und Herren,

ohne die herausragende Leistung und das vorbildliche Engagement von Frau Prof. Aland wäre der heutige Stellenwert der beiden Institutionen wohl kaum denkbar. Auf beide Einrichtungen, das Institut für neutestamentliche Textforschung wie das Bibelmuseum, blickt die Westfälische Wilhelms-Universität Münster mit großem Stolz - und auch Dankbarkeit.

Und es liegt wohl zu einem nicht geringen Teil an Ihnen, liebe Frau Kollegin Aland, an Ihrem unkomplizierten, immer sachorientierten und nie statusfixierten Selbstverständnis, daß sich in den Räumen des INTF wie des Bibelmuseums in all den Jahren

- echter Forschergeist,
- unermüdlicher Einsatz und
- vorwärts gerichtetes Denken stets behaupten konnten.

Und die Zahl der von Ihnen betreuten Absolventen verdeutlicht zudem, daß die Lehrerin Aland auch für die Studierenden immer ansprechbar war. Sie haben wissenschaftliche Erkenntnisse lehr- und lernbar gemacht.

Liebe Frau Kollegin Aland,

die Universität Münster verdankt Ihnen viel. Der heutige Festakt ist daher ein schöner Anlaß, Ihnen anläßlich Ihres Ausscheidens aus der Leitung des Instituts für Neutestamentliche Textforschung *Danke* zu sagen:

- *Danke* für die immer gute Zusammenarbeit,
- *Danke* für Ihr vorbildliches Engagement und
- *Danke* für Ihre herausragende Leistung als Hochschullehrerin unserer Universität.

Bei dieser Gelegenheit ist auch ein weiterer Dank abzustatten:

Dank an die Hermann-Kunst-Stiftung, ihren Vorstand und ihr Kuratorium, die heute hier ja so hochrangig vertreten sind. Die Universitäten können sich - wie Sie alle wissen, meine Damen und Herren -, viele Institutionen, die auch zum „Wesen“ einer Universität gehören, nur leisten, wenn private Förderer ihnen unter die Arme greifen - das ist heute notwendiger denn je. Eine Einrichtung, die das schon früh - nämlich 1964 - erkannt hatte, war die Hermann-Kunst-Stiftung. Sie hat das INTF in der Vergangenheit stets großzügig unterstützt, ja man kann sagen: ohne die Stiftung wäre eine Einrichtung wie das INTF nicht möglich gewesen, ohne die Stiftung wird auch zukünftig das INTF seine Qualität und Existenz nicht bewahren können. Wir sind zuversichtlich, daß auch in Zukunft die gute und fruchtbare Zusammenarbeit von Stiftung und INTF weitergehen wird - und ich danke der Stiftung im Namen der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster sehr herzlich dafür.

GRUSSWORT

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Frau Aland,

nun ist es also so weit. Seit Jahren bin ich in die Hermann Kunst-Stiftung involviert und damit natürlich mitverantwortlich für das Institut, das Sie in so glänzender Weise geleitet haben und immer noch leiten, und zumindest kommissarisch auch noch weiter leiten werden. Man konnte sich eigentlich nie vorstellen, daß dieses Institut - Magnifizenz, erschrecken Sie nicht -, daß dieses Institut fortexistieren könnte ohne Barbara Aland. Was geleistet worden ist, das hat der Rektor kurz angeschnitten, dazu will ich auch nicht mehr sagen. Wie es geleistet worden ist, das ist säkular, das ist einmalig. Ich habe mich oft gefragt, wie Sie imstande sind, Ihre Mitarbeiter zu motivieren. Ich bin auch einer, der durchaus imstande ist, Mitarbeiter zu motivieren. Aber bei mir ist das gelegentlich etwas hemdsärmelig und ruppig. So habe ich Sie selber jedenfalls nie erlebt, oder Sie haben es vor mir verborgen - es wäre eine andere Möglichkeit. Aber wann immer ich mit Ihren Mitarbeitern sprechen konnte, und das war nicht sehr häufig, da war eine Homogenität vorhanden, eine Homogenität des Arbeitenwollens und des Schaffenwollens, für die ich Sie als die Direktorin dieses Instituts beneidet habe. Ich hoffe, das geht auf Ihren Nachfolger über, und ich hoffe, Sie selber stehen uns wirklich mit Ihrer Kraft und mit Ihrer Motivationsfähigkeit zur Verfügung, bis ein Nachfolger gefunden worden ist.

Es ist ja eine merkwürdige Institution, die wir da gemeinsam betreiben, Magnifizenz. Die Universität, die jetzt die Hermann Kunst-Stiftung fürchterlich gelobt hat - ich muß das gleiche einmal bei dieser Gelegenheit im Hinblick auf die Universität sagen: Stiftungen in unserer Zeit - noch in unserer Zeit -, in der Stiftungen ja nicht gerade sehr groß sind und eigentlich gerade erst wieder im Kommen sind: Stiftungen können auch ohne die Universitäten nicht arbeiten. Es ist ein gegenseitiges Geben und Nehmen. Und ich will das im Namen der Hermann Kunst-Stiftung und vor allen Dingen ihres Kuratoriums hier einmal ausdrücklich sagen: Seien Sie herzlich bedankt; das geht an die ganze Universi-

tät. Und wir hoffen dringend - wenn ich noch im Amte wäre, würde ich jetzt sagen: ich erwarte -, daß das in Zukunft auch so weiter der Fall ist. Denn es ist ein Solitär, den wir hier pflegen, meine Damen und Herren. Ich weiß nicht, ob Sie sich das einmal klar gemacht haben.

Der Rektor hat bereits davon gesprochen, daß das Institut, für das wir hier gemeinsam Verantwortung tragen, daß dieses Institut auch weltweit eine Sonderstellung genießt. Und wenn Sie nun in andere Religionen hinein sehen: ich glaube, es gibt keine Religion, die ein Institut dieser Art hat, das sich in dieser Weise mit den Texten der Heiligen Schrift oder der Heiligen Schriften einer Religion in dieser fundamentalen Weise befaßt. Wir wissen, wie das mit der Auslegung von Texten ist. Ich will es ungelehrt sagen und das Wort „mogeln“ und ähnliche Dinge nicht verwenden, das ist Mumpitz. Ich will nur sagen, der Mensch denkt sehr viel mehr, hat sehr viel mehr Gedanken, bildet sehr viel mehr Begriffe, als er Ausdrücke in seiner Sprache hat. Und das heißt: Jeder Ausdruck ist zwangsläufig mehrdeutig, zumindest mehrdeutig, damit mißverständlich, prägungsfähig im Lauf der Zeiten, aber auch im Lauf der mit den Texten verbundenen geistigen Auseinandersetzungen. Was es in so einer Disziplin bedeutet, ein Institut zu haben, das nun wenigstens in den und mit den Möglichkeiten überhaupt besteht, immer wieder auf den Text zurück lenkt und zurück zwingt, das ist die Folge, damit die Interpretationen nicht allzu munter werden - was das bedeutet, das macht man sich viel zu wenig klar. Sie - das Institut sowohl als auch Sie, verehrte Frau Aland - sind in vorbildlicher Weise immer wieder auf den Text zurückgegangen. Sie haben uns immer wieder - auch einem Laien wie mir, einem interessierten Laien, wie ich zugebe -, immer wieder Lichter aufgesetzt, auch dort, wo wir es gar nicht wollten, weil man ja in den üblichen, in den hergebrachten Gedankengängen sich viel wohler fühlt als in neuen, als in kritisch hinterfragten. Seien Sie dafür bedankt, und ich bitte Sie inständig: Machen Sie weiter als kommissarische Leiterin, bis die Leitungsfrage entschieden ist. Und dann auch im übrigen: Bleiben Sie uns erhalten. Sie haben mir von Verlagsverträgen erzählt. Na, machen Sie das! Nicht Verlagsverträge, auch die müssen erfüllt werden, zumindest von der Seite des Autors, die Verleger halten sich nicht immer dran. Alles Gute!

GRUSSWORT

Sehr geehrte Frau Professorin Dr. Aland,
verehrte Gäste,

eine Wissenschaftlerin zu würdigen, deren Werk international immens große Anerkennung genießt und deren Forschungsgebiet, das des Neuen Testaments, zudem für Christen jeder Konfession und in jedem Land ganz besondere Bedeutung besitzt - diesem Moment mit den passenden Worten gerecht zu werden, ist nicht einfach, will man die Wiederholung von Superlativen vermeiden und angesichts solch brillanter Vordner.

Gleichwohl ist es mir natürlich eine ganz besonders große Freude und Ehre, Ihnen, Frau Professorin Aland, im Rahmen der heutigen Festveranstaltung anlässlich Ihrer Verabschiedung im Namen unseres Oberbürgermeisters, Herrn Dr. Tillmann, und der Stadt Münster Dank und Anerkennung für Ihre exzellente wissenschaftliche Arbeit auszusprechen.

Seit 1972 sind Sie hier in Münster tätig gewesen: zunächst als Privatdozentin, später als Professorin mit der Lehrbefugnis „Kirchengeschichte und neutestamentliche Textforschung mit besonderer Berücksichtigung des christlichen Orients“ und seit 1983 als Direktorin des 1959 von Ihrem Mann gegründeten Instituts für neutestamentliche Textforschung und damit auch in der Leitung des heute weit über Münster hinaus bekannten Bibelmuseums. Ihr Name und ihre Persönlichkeit sind mittlerweile untrennbar mit dieser wichtigen wissenschaftlichen Einrichtung verbunden.

International bekannt geworden sind Sie vor allem durch Ihre Arbeit am griechischen Urtext des Neuen Testaments. Zusammen mit Ihrem Mann, Professor Kurt Aland, haben Sie im international und interkonfessionell zusammengesetzten Herausbergremium an der ständigen Verbesserung und Aktualisierung der Handausgaben des grie-

chischen Neuen Testaments, dem sogenannten „Nestle-Aland“ und dem „Greek New Testament“ maßgeblich mitgearbeitet. Die in Münster verantwortlich herausgegebenen Ausgaben liegen heute überall der Forschung und Lehre zugrunde und tragen den Namen Aland und der Universität Münster in alle Welt.

Ich denke, es ist ein Glücksfall für unsere Universität und unsere Stadt, daß eine solch hervorragende Professorin wie Sie hier in Münster ihre wissenschaftliche Heimat gefunden hat.

Gemeinsam mit Ihrem Mann, Herrn Professor Kurt Aland, und später in seiner Nachfolge haben Sie in Münster und von Münster aus mit Ihren Forschungen und Beiträgen der Theologie zu echten Sternstunden verholfen.

Als theologischer Laie nehme ich mir einfach mal die Freiheit und wage die These, daß in wissenschaftlichen Kreisen der „Nestle-Aland“ und das „Greek New Testament“ es vielleicht sogar mit der Berühmtheit und Bedeutung der „Gutenberg-Bibel“ aufnehmen können.

Gutenberg hatte im 15. Jahrhundert mit seiner Druckerpresse den Grundstein dafür gelegt, daß die Bibel zum meistgelesenen Buch der Welt werden konnte.

Ihr Mann, Frau Professorin Aland, hatte es sich zur Aufgabe gemacht, die Handschriften des Neuen Testaments aufzuspüren und zu erfassen, und es ist sein bleibendes Verdienst, das von Ihnen, verehrte Frau Professorin Aland, weitergeführt wurde, daß Christen in aller Welt heute die Evangelien im Urtext lesen können.

Diese philologisch-historische Sisyphusarbeit hat uns einen verloren geglaubten Schatz wiedergebracht - die Rekonstruktion des Urtextes und damit die Grundurkunde des christlichen Glaubens.

Darüber hinaus sind unter Ihrer Leitung seit 1997 die ersten Lieferungen der sogenannten Großen Ausgabe des griechischen Neuen Testaments, der „Editio Critica Maior“ erschienen.

Sehr geehrte Frau Professorin Aland,

für Ihre herausragenden Forschungen hat man Ihnen in den USA gleich zweimal den Ehrendoktorhut aufgesetzt.

Bezug nehmen möchte ich vor allem auf den „Doctor of letters“ des Wartburg Colleges in Waverly, Ohio. Denn in der Begründung wurde nicht nur Ihre „überragende wissenschaftliche Bildung“ anerkannt, sondern auch der „hingebungsvolle Dienst“, mit dem Sie das Gebiet der biblischen Forschung bedeutsam erweitert haben. Wörtlich heißt es: „Sie sind ein lebender Zeuge für den Zusammenschluß von Glaube und Gelehrsamkeit“ - eine Ehrung, die Sie, wie ich finde, schon fast in die Nähe jener Apostel rückt, die in den Zeiten der Frühkirche auszogen, um die christliche Botschaft zu verbreiten.

Mit einem ganz bestimmten Apostel und Heiligen sind Sie seit 1998 jedenfalls eng verbunden: ich meine Paulus, nach dem die gleichnamige Plakette benannt ist, die Ihnen als eine der höchsten Münsteraner Ehrungen für Ihre Verdienste verliehen wurde.

Mit Ihrer Arbeit, Ihrem Engagement haben Sie in vielerlei Hinsicht und ganz maßgeblich zur Stärkung des Hochschulstandortes Münster beigetragen und im Ansehen unserer Stadt wissenschaftliche Glanzlichter gesetzt.

Sie taten dies stets voll Energie, Einsatzbereitschaft, Kompetenz, Sachverstand und Begeisterung. Ich denke, die neutestamentliche Textforschung, mit allem, was dazu gehört, war und ist Ihre Passion.

Und so vermute ich fast einmal, daß trotz des heutigen Abschieds die neutestamentliche Textforschung und die evangelische Theologie weiter auf Ihren brillanten Sachverstand zählen können.

Aber wer weiß? Vielleicht hätten Sie ja nun auch die Zeit und Lust, eine zweite Karriere zu starten. Nachdem Sie jahrzehntelang Schriften studiert, verglichen und erforscht haben, wie wäre es da mit einer eigenen schriftstellerischen Laufbahn? Wobei ich nun nicht Fachliteratur meine.

Ihre wissenschaftliche Arbeit hatte ja viel mit Spurensuche zu tun, war ja vielleicht ein bißchen so etwas wie theologische Detektivarbeit. Was läge da also näher, als unter Umständen nun einen Bibelkrimi als nächstes großes Projekt in Angriff zu nehmen? Eine treue Leserschaft aus Fachkreisen wäre Ihnen schon mal sicher. Und daß Münster darüber hinaus ein ausgesprochen gutes Pflaster für Krimiautoren ist, ist mittlerweile ja hinreichend bekannt.

Aber welchen Pfad Sie nach dem heutigen Abschied auch einschlagen, eines ist ganz sicher: In unserer Stadt, an unserer Universität und ganz gewiß in den Gedanken Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Kolleginnen und Kollegen, haben Sie bleibende Spuren hinterlassen.

Für all diese Leistungen in der Vergangenheit möchte ich Ihnen herzlichen Dank und große Anerkennung aussprechen.

Für all Ihre Pläne in der Zukunft wünsche ich Ihnen alles erdenklich Gute und daß Ihnen all das gelingen mag, was Sie sich noch vorgenommen haben.

Und ich hoffe, Sie gestatten mir, Ihnen einen guten Wunsch mit auf den Weg zu geben, der nun allerdings nicht aus dem Neuen Testament stammt, sondern auf den chinesischen Philosophen Konfuzius zurück geht, der gesagt haben soll: „Wohin du auch gehst, geh mit deinem ganzen Herzen“!

Bundespräsident Dr. h.c. Johannes Rau

SCHRIFTLICHES GRUSSWORT*

Liebe, verehrte Frau Professor Aland,

in Deutschland kann man nicht Theologie studieren, ohne Ihren Namen und den Ihres Mannes zu kennen - und ich habe mir sagen lassen, daß das auch in vielen anderen Ländern so ist. Wenn man ins Internet „Barbara Aland“ eingibt, findet man nicht nur eine kaum überschaubare Zahl von deutschen und englischen Titeln. Es gibt koreanische und russische Seiten, aber natürlich gibt es auch viele Erwähnungen in verschiedenen europäischen Ländern.

Gemeinsam mit Ihrem Mann Kurt Aland haben Sie am griechischen Original, an der deutschen, an der englischen Übersetzung geforscht; immer wieder haben Sie versucht, den Text neu zu sehen, ihn neu zu verstehen, alte Gewißheiten neu zu gewinnen. Luthers „Sola Scriptura“ war für Sie beide Herausforderung und Aufforderung, Zuspruch und Anspruch, wie ich als Reformierter sage. Allein der Urtext! Um den haben Sie sich unendlich verdient gemacht und dafür haben Sie weltweite Reputation gewonnen. Das zeigt nicht nur das Klicken im Internet.

Ich selber habe Sie als Geschäftsführerin der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der Neutestamentlichen Textforschung immer wieder erlebt. Ich schätze Ihre souveräne und freundliche Art, und ich erinnere mich an viele gute Begegnungen. Darum finde ich es schade, daß ich heute mit Ihnen nicht Ihren Abschied feiern kann. Während Sie hier alle zusammenkommen, bin ich noch in Japan.

Sieht man sich Ihren Lebenslauf genauer an, bekommt der siebte Vers aus dem ersten Kapitel des Jeremiabuches, den die Herrnhuter in diesem Jahr für Ihren Geburtstag ausgelost haben, einen guten Sinn:

* Verlesen von Landesbischof i.R. Dr. h.c. Christian Krause.

„Sage nicht: ‚Ich bin zu jung‘, sondern du sollst gehen, wohin ich dich sende, und predigen alles, was ich dir gebiete.“ Schon in jungen Jahren waren Sie eine renommierte Wissenschaftlerin. Kein Weg war Ihnen zu weit und keine Frage zu kompliziert. Nie haben Sie sich „zu jung“ für etwas gefühlt, sondern Sie haben sich etwas zugetraut. Zu Recht. Daß Sie bei aller Erforschung der Majuskeln und Minuskeln, beim Studium der Papyri und Codizes nicht aus dem Blick verloren haben, daß der Text nichts ist ohne den, von dem er kündigt, das haben Sie auf Ihrem Lebens- und Forschungsweg immer wieder gezeigt.

Liebe Frau Professor Aland, wenn ich diese Zeilen schreibe, dann beschleicht mich das schlechte Gewissen. Sie wissen, warum. Ich habe Ihnen mehrmals versprochen, während meiner Amtszeit einmal Ihr Institut zu besuchen. Das ist mir zumindest während Ihrer „Amtszeit“ nicht gelungen. Ich hatte mir das wirklich vorgenommen. Ich habe aber lernen müssen, daß der Bundespräsident noch weniger Herr seines Terminplans ist, als ich es mir habe träumen lassen.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag und ein fröhliches Abschiedsfest. Beginnen Sie eine neue erfüllte Zeit und seien Sie von guten Wünschen auf diesem Weg begleitet von

Ihrem

Johannes Rau

Prof. Dr. Michael Beintker, Dekan der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster

GRUSSWORT

Sehr verehrter Herr Altbundespräsident,
Magnifizenzen, Exzellenzen und Spektabilitäten,
sehr geehrte Damen und Herren,
vor allem und zuerst aber: sehr verehrte, liebe Frau Kollegin Aland,

das Wort hat nun einer Ihrer Kollegen. Und es ist durchaus ein Wort der Wehmut: Liebe Frau Aland, Sie werden uns fehlen! Es sind ziemlich genau 30 Jahre, die Sie unserer Fakultät als Dozentin und Professorin verbunden sind. Sie hatten sich in Göttingen mit einer Arbeit über den syrischen Gnostiker Bardesanes von Edessa habilitiert, im Juli 1972 wurde dann hier Ihrem Gesuch auf Umhabilitation nach Münster entsprochen. Ihr Engagement in der Lehre war außergewöhnlich. In einer protokollarischen Notiz aus dem Jahr 1978 stieß ich auf den folgenden, für Ihr Wirken charakteristischen Satz: „Wenn in Besprechungen der Vertreter des Faches Kirchengeschichte das Vorlesungsangebot verhandelt wurde, hat Frau Aland ihren Kollegen wiederholt dadurch Bewunderung abgenötigt, daß sie es vorzog, eine Lehrveranstaltung erstmalig auszuarbeiten statt eine bereits ausgearbeitete zu wiederholen.“ Die Studierenden haben es Ihnen durch ein reges Echo gedankt. Noch heute erkennt man sofort, wo Frau Aland liest. Man braucht nur zu einer bestimmten Zeit auf die Fahrräder zu achten, die vor dem Treppenaufgang zu ihrem Hörsaal im Schloß immer auffällig dicht geparkt sind, wenn ihre Kollegzeit angebrochen ist.

Im Jahr 1983 übernahmen Sie die Leitung des 1959 von Ihrem Mann Kurt Aland gegründeten Instituts für Neutestamentliche Textforschung. In seinem Rückblick auf 40 Jahre neutestamentliche Textforschung sprach Kurt Aland 1985 von drei besonderen Glücksfällen, die den Weg dieses Instituts zur Großen textkritischen Ausgabe des Neuen Testaments bestimmt hätten: der erste Glücksfall sei die Gründung des Instituts gewesen, der zweite die Begründung der Hermann Kunst-Stif-

tung 1964. Und der dritte Glücksfall sei es gewesen, „daß im Dezember 1983 ein Nachfolger (genauer gesagt: eine Nachfolgerin) in die Leitung des Instituts eintrat, die die notwendigen Voraussetzungen mitbrachte: die sprachlichen Voraussetzungen von der klassischen bis zur orientalischen Philologie, die methodische Schulung und die Erfahrung jahrelanger Mitarbeit an den Unternehmungen des Instituts, die organisatorische Begabung und die Begabung im Umgang mit den Mitarbeitern ... und schließlich das Maß von Opferbereitschaft und das Leben aus dem Zentrum, das allein die Kraft für die Bewältigung der Pflichten über Jahrzehnte hin gibt.“ Wir danken Ihnen, liebe Frau Kollegin, daß Sie diese schöne Charakterisierung als dritter Glücksfall in der Geschichte der Münsteraner neutestamentlichen Textforschung nachdrücklich unter Beweis gestellt haben und auf diese Weise nicht nur das weltweite Ansehen des Instituts, sondern auch die Ausstrahlung dieser Evangelisch-Theologischen Fakultät maßgeblich förderten. Von Ihrer Begabung im Umgang mit den Mitarbeitern, die man sofort spürt, wenn man das Haus in der Georgskommende betritt - es weht einem dort einfach ein guter Geist entgegen -, hat übrigens die ganze Fakultät profitiert: Sie verfügen auch über eine besondere Begabung im Umgang mit Kollegen, moderierend und besänftigend dort, wo unangebrachte Hektik auszubrechen droht, aber auch unbeirrbar konsequent, wenn umstrittene, aber gerechtfertigte Sachentscheidungen zu vertreten sind. Die Konsequenz zeichnet sich immer durch Freundlichkeit aus und besitzt jenen Charme, durch den wohl auch die *Gratia irresistibilis* nach der Lehre der Alten geprägt gewesen sein muß. Ich sage es noch einmal: Sie werden uns fehlen.

Frau Alands Metier ist die Spurensuche. Welcher Text ist von welchem Text abhängig? Welcher Schreiber benutzte welche Vorlage oder auch welche Vorlagen? Wer hat von wem abgeschrieben? Welcher Text könnte der ursprüngliche gewesen sein? Die Gewissenhaftigkeit im Umgang mit den Texten und ihrer Geschichte kann nicht hoch genug gerühmt werden. Sie ist das Geheimnis der Erfolgsgeschichte des von ihr geleiteten Instituts. Den Ertrag ihrer Lebensarbeit hat sie im Artikel „Textgeschichte/Textkritik der Bibel II. Neues Testament“ im jüngst erschienenen 33. Band der Theologischen Realenzyklopädie gebündelt

und reflektiert. Sie würdigt die neuen Methoden der neutestamentlichen Textforschung und den damit erreichbaren Erkenntnisfortschritt. Sie fragt: Was ist erreicht, was bleibt zu tun? Die Antwort lautet: „In gewisser Weise fängt die Arbeit der Textkonstitution neu an. Denn Textentscheidungen müssen auf der Basis der jetzt erheblich erweiterten Zahl ursprungsnaher Handschriften überprüft werden“ (TRE 33, 166). Das bedeutet selbstkritisches Augenmaß bei der Einschätzung des Erreichten. Das ist Wissenschaft: Der erreichte Fortschritt führt immer wieder auf die Anfänge des Erkennens zurück. Das bedeutet außerdem: Das Institut hat noch für Jahrzehnte zu tun. Ich sage das gerne. Denn auf diese Weise wird das Institut noch für Jahrzehnte zum internationalen Ansehen der Universität und der Fakultät beitragen. Wir freuen uns, daß das auch in Düsseldorf verstanden worden ist und daß unlängst eine Professur zu Ihrer Nachfolge ausgeschrieben werden konnte.

Und so sind wir auch froh, daß Sie dem Institut bis zur Wiederbesetzung der Stelle noch als kommissarische Direktorin zur Verfügung stehen und Ihre Erfahrungen weiterhin in die Arbeit an der Großen Ausgabe einfließen werden. Der Abschied wird sich gewissermaßen in kleinen Schritten vollziehen. Und das wird sich zweifellos als eine für alle Seiten glückliche Fügung erweisen. Bleibt zu hoffen, daß Ihnen in Zukunft auch wieder mehr Zeit geschenkt wird für Dinge, die in all den letzten Jahren zurückstehen mußten, sowohl im persönlichen Leben als auch im Bereich Ihrer kirchengeschichtlichen Arbeitsgebiete: für Bardesanes, den Held der Habilitation, Marcion, die Hauptperson Ihrer Münsteraner Antrittsvorlesung, und mancher anderer gewichtiger Artikel und überhaupt für die antike Gnosis. Wir danken Ihnen für alles, was uns durch Sie geschenkt worden ist, und wünschen Ihnen Gottes Segen für den sich abzeichnenden neuen Lebensabschnitt.

Und nun habe ich die Freude, den Vortragenden willkommen zu heißen: Herrn Landesbischof i.R. Prof. D. Eduard Lohse. Herr Landesbischof i.R. Lohse lehrte Neues Testament in Mainz, Kiel und Göttingen, bekleidete 1970 das Amt des Rektors der Universität Göttingen, wurde 1971 zum Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers berufen und war von 1979-1985 Vorsitzender des Rates der

EKD. Dem Institut ist er verbunden als Vorstandsvorsitzender in der Nachfolge von Bischof Hermann Kunst. Sehr verehrter Herr Lohse, wir freuen uns auf Ihren Vortrag über den Römerbrief des Apostels Paulus und die Anfänge der römischen Christenheit.

FESTVORTRAG

Der Römerbrief des Apostels Paulus und die Anfänge der römischen Christenheit

Die festliche Zusammenkunft, zu der wir hier und heute versammelt sind, bietet Veranlassung, respektvollen Dank zu sagen, daß Frau Professor Barbara Aland in bewundernswerter Treue und Sorgfalt das Institut für neutestamentliche Textforschung in vertrauensvollem Zusammenwirken mit den bewährten Mitarbeitern des Hauses bis zum heutigen Tag geleitet und die Verantwortung für die wissenschaftlichen Ausgaben des neutestamentlichen Urtextes getragen hat. Sie hat damit in eindrucksvoller Weise das Werk fortgeführt, das ihr - inzwischen heimgerufener - Gatte Professor Kurt Aland einst begründet und zu hohem internationalen Ansehen gebracht hat. An keinem anderen Ort der Welt sind so viele handschriftliche Zeugnisse und Dokumente sowie zahllose Fotografien alter Texte des Neuen Testaments zusammengetragen wie hier. Hier in Münster wird die Handschriftenliste der neutestamentlichen Zeugnisse geführt. Hier werden die wissenschaftlichen Ausgaben des Neuen Testaments ständig verbessert und zum Druck besorgt - ein Dienst, der für die Christenheit in aller Welt - katholische, orthodoxe und evangelische Kirchen - geleistet wird. Ein kleines Zeichen dankbarer Verbundenheit sei darum nun gegeben, indem einige Fragen und Probleme erörtert werden, die sowohl das Textzeugnis des Römerbriefes des Apostels Paulus wie auch die Anfänge der römischen Christenheit betreffen.

Aus der Reihe der Briefe des Apostels Paulus hebt sich der Römerbrief sowohl durch seinen beträchtlichen Umfang wie auch seinen schwerge-

wichtigen Inhalt heraus. Während sich der Apostel sonst an Gemeinden gewandt hat, die aus seiner missionarischen Wirksamkeit hervorgegangen waren und nun guten Rat und weiterführende Belehrung von ihrem Gründer erfahren sollten, hat Paulus die Christen in Rom bisher noch nicht besuchen können.

Indem der Apostel den Christen in Rom eine ausführliche und wohl durchdachte Rechenschaft von seiner Verkündigung und Auslegung des Evangeliums vorträgt, sucht er ihre Anerkennung und Zustimmung zu gewinnen. Denn deren bedarf es, wenn es gelingen soll, die frohe Botschaft in Bereiche und Länder hinauszutragen, in denen bis dahin das Evangelium noch nicht hat bezeugt werden können.

Die weit ausholende Darlegung über Inhalt und Gestaltungskraft des Evangeliums ist in einen brieflichen Rahmen gefaßt, der in einer behutsam formulierten Einleitung und einem ungewöhnlich ausführlichen Schlußteil einigen Aufschluß über die Lage bietet, in der sich der Apostel befindet, und eine Reihe von Hinweisen gibt, die die Situation der römischen Christenheit - wenn auch nur in knappen Andeutungen - beleuchten. Ihnen sei mit einigen Beobachtungen nachgespürt, die dazu beitragen mögen, die Lage zu erhellen, in der sich einerseits der Verfasser und andererseits die Empfänger dieses inhaltsreichen Schreibens befanden.

Dabei soll zuerst bedacht werden, welche Erwägungen den Apostel zur Abfassung seines Briefes veranlaßt haben. Sodann ist zu skizzieren, was sich über die Anfänge der römischen Christenheit ausmachen läßt. In einem dritten Abschnitt ist das Problem zu diskutieren, ob dem Römerbrief - einschließlich des letzten Kapitels - literarische Integrität zuerkannt werden kann oder nicht. Und zuletzt ist zu klären, welche verlässlichen Angaben dem 16. Kapitel zu entnehmen sind hinsichtlich der Situation der römischen Christenheit zu dem Zeitpunkt, zu dem der Römerbrief verfaßt wurde.

I.

Wo sich der Verfasser aufhielt und zu welchem Zeitpunkt er seine Gedanken zu schlüssiger Argumentation zusammenfaßte, ist im Brief deutlich gesagt. Paulus empfiehlt am Ende seines Briefes den Christen in Rom eine tatkräftige Frau namens Phoebe, die sich in der Gemeinde von Kenchreae, dem östlichen Vorhafen Korinths, durch hilfreichen Dienst ausgezeichnet hat: sie möchten sie im Herrn aufnehmen, wie es der Heiligen würdig ist, und ihr beistehen, wo und wie sie dessen bedürfen mag (16,1f.). Der Apostel hielt sich demnach in Korinth in der Gemeinde auf, der er sich in Sorge und mancher leidvollen Erfahrung verbunden wußte, und schreibt von dort etwa um das Jahr 56/57 n. Chr. nach Rom. Er sieht seine Aufgaben, die ihm im missionarischen Wirken im östlichen Bereich des Imperium Romanum gestellt waren, als erfüllt an. In etlichen Städten hatte er christliche Gemeinden aufbauen können, denen er nun selbständige Verantwortung dafür geben möchte, das apostolische Werk weiterzuführen. Paulus traut diesen jungen Gemeinden zu, daß sie durchaus imstande sein werden, dieser ihnen aufgegebenen Verpflichtung zu entsprechen.

Anders sieht hingegen die Lage im westlichen Teil des Reiches aus. Dort war die Kenntnis der griechischen Sprache weit weniger verbreitet als im hellenisierten Osten. Auch gab es im Westen kaum jüdische Gemeinden, in deren Synagogen man am Gottesdienst hätte teilnehmen und zur versammelten Gemeinde sprechen können, um ihnen zuzurufen, die Verheißungen der heiligen Schriften seien in Kreuz und Auferstehung des Christus in Erfüllung gegangen.

Doch ehe Paulus sich hätte auf den Weg nach Rom begeben können, muß er zuvor nach Jerusalem ziehen, um in Begleitung mehrerer Mitarbeiter der dortigen, notleidenden Urgemeinde die Summe Geldes zu überbringen, die er in seinen Gemeinden eingesammelt hatte, um die feste Gemeinschaft zwischen Juden und Griechen im einen Volk Gottes zu bekräftigen. Nicht ohne Sorge sieht Paulus sich vor diese Aufgabe gestellt, muß er doch befürchten, als Apostel der Völker auf manche Kritik, ja vielleicht Feindschaft in Jerusalem zu stoßen. Darum erbittet er von den Christen in Rom fürbittendes Gedenken, er möge gerettet

werden vor den Ungläubigen in Judäa und sein Dienst für Jerusalem möchte wohlgefällig sein bei den Heiligen (15,30-32). Paulus befand sich somit in einer von manchen Sorgen umstellten Situation, als er den langen, nach Rom gerichteten Brief diktierte, und mußte befürchten, daß es ihm nicht mehr vergönnt sein werde, seine Vorhaben, eines nach dem anderen, zu verwirklichen.

In einer gründlichen Untersuchung der Probleme, die mit der Abfassung des Römerbriefes verbunden sind, hat *Angelika Reichert* kürzlich die Überlegung vorgetragen, Paulus sei angesichts der in Jerusalem zu erwartenden Schwierigkeiten ungewiß gewesen, ob er seinen Plan eines Besuches in Rom werde wirklich ausführen können.¹ Deshalb habe er den Christen in Rom einen so ausführlichen Brief geschrieben. Denn er habe sie dafür gewinnen wollen, sich künftig anstelle des Apostels für die Erfüllung des Auftrags verantwortlich zu wissen, den er bisher versehen habe. Darum sei ihm daran gelegen gewesen, eine grundsätzliche Verständigung über das Evangelium herzustellen.²

Zwar ist einzuräumen, daß wir über die Erwägungen, die Paulus damals angestellt haben mag, nicht mehr in Erfahrung bringen können, als er selbst in seinem Schreiben zu erkennen gibt. Doch wird es durchaus als möglich gelten dürfen, daß den Apostel Gedanken solcher Art beschäftigt haben mögen. Zwar wurde durch seinen Märtyrertod, den er in Rom erlitt, sein Lebenswerk jäh abgebrochen. Doch sein Brief fand in der römischen Christenheit aufmerksame Aufnahme, so daß die vom Apostel bezeugte Wahrheit des Evangeliums ihre für alle Christen gültige Kraft in aller Welt entfalten konnte.

II.

Wie war es zur Bildung der frühesten Christenheit - das ist nunmehr zu fragen - in Rom gekommen? Wie die Christusbotschaft in die Haupt-

¹ Vgl. *A. Reichert*, Der Römerbrief als Gratwanderung. Eine Untersuchung zur Abfassungsproblematik, FRLANT 194, Göttingen 2001.

² A. a. O. 221, 248, 321, 333 u. ö.

stadt des Reiches gelangt ist, kann weder aus dem Römerbrief noch aus anderen Nachrichten in Erfahrung gebracht werden. Nirgendwo werden die Namen von Missionaren genannt, die als christliche Boten nach Rom gekommen sind. Auch der Apostel Petrus, der nach späterer Tradition der erste Bischof in Rom gewesen sein soll, wird im Römerbrief nicht erwähnt. Zwar wird es als historisch zutreffende Überlieferung angesehen werden dürfen, daß Paulus und Petrus kurze Zeit nacheinander in Rom das Martyrium erlitten haben³; aber keiner von beiden ist der Gründer einer Gemeinde in Rom gewesen. Die Anfänge der römischen Christenheit werden vielmehr auf namenlose, unbekannte Boten zurückgehen. Sicherlich sind schon sehr früh einzelne Christen von Jerusalem nach Rom gekommen (vgl. Act 2,10), die die Christusbotschaft dorthin trugen. Diese wird zuerst in jüdischen Kreisen Zustimmung, aber auch Ablehnung gefunden haben.

Im antiken Rom lebten viele Juden, die an verschiedenen Stellen der Stadt Synagogen errichtet hatten. Archäologische Zeugnisse - insbesondere aus jüdischen Grabplätzen - belegen, daß die Zahl der in Rom ansässigen Juden recht groß gewesen sein muß. Schätzungen schwanken für die Zeit des Paulus bei einer städtischen Einwohnerschaft von etwa einer Million zwischen 20.000 und 40.-50.000 in Rom befindlicher Juden.⁴

Etwa seit Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. gab es Juden in Rom. Teilweise waren sie als Sklaven gekommen, die vielfach nach einiger Zeit freigelassen wurden. Teilweise aber gelangten sie auch als Händler und Kaufleute in die Stadt. Durchweg gehörten sie der Schicht armer oder wenig wohlhabender Leute an, die sich zunächst in den mehrstöckigen Mietshäusern des westlich gelegenen Stadtteils Trastevere ansiedelten,

³ Vgl. *H. Lietzmann, Petrus und Paulus in Rom*, Bonn 1915, ² 1927.

⁴ Mit etwa 20.000 rechnen *R. Brändle/E. Stegemann, Die Entstehung der ersten christlichen Gemeinde Roms im Kontext der jüdischen Gemeinde*, NTS 42 (1996) 1-11. An eine Zahl von 40-50.000 denkt *J.J. Jeffers, Jewish and Christian Families in First-Century Rome*, in: *K.P. Donfried/P. Richardson, Judaism and Christianity in First-Century Rome*, Grand Rapids/Cambridge U.K. 1998, 129.

später aber auch in andere Bezirke zogen. Da nach römischem Recht dem „pater familias“ bestimmende Gewalt über seine Angehörigen und Sklaven zukam, konnten auch die Juden sich unter dem Vorsitz von Ältesten in kleineren Kreisen der Familie und jüdischen Anwohner als „collegia“ zusammenfinden, die für die Ausübung ihrer Religion unter dem Schutz des römischen Staates standen.

Die Behörden pflegten sich nicht in die Zusammenkünfte der verschiedenen Religionsgemeinschaften einzumischen, die meist aus dem Orient gekommen waren. Doch war man darauf bedacht, „law and order“ zu wahren, und griff daher dann ein, wenn es zu Turbulenzen oder Unruhen kam. Dann konnte es geschehen, daß die wirklichen oder vermeintlichen Unruhestifter aus der Stadt verwiesen wurden oder die Ausübung eines Kultus ganz oder teilweise untersagt wurde. Solche Verbote erloschen jedoch, wenn ein neuer Herrscher das Regiment übernahm.

Zwar sind keine archäologisch faßbaren Reste von Synagogengebäuden erhalten, die es im antiken Rom gegeben hat. In Ostia, dem Vorhafen Roms, sind jedoch Grundmauern einer antiken Synagoge freigelegt worden, die im 2. Jahrhundert n. Chr. für den Zweck gottesdienstlicher Versammlungen erbaut worden war.⁵ Es ist mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Synagogengebäude in Rom ähnlich ausgesehen haben. Dabei ist freilich damit zu rechnen, daß deren Versammlungsräume - je nach den gegebenen örtlichen Verhältnissen - unterschiedlich gestaltet waren. Auf Grund von Inschriften, insbesondere aus jüdischen Grabanlagen, läßt sich erschließen, daß es im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr. an die 13 Synagogen im Bereich der Stadt gegeben hat. Zur Zeit des Apostels Paulus wird die Situation der Juden in Rom ähnlich ausgesehen haben wie einige Zeit später.

Wie die zahlreichen Einwanderer, die aus dem Orient nach Rom kamen, haben sich die meisten der Juden, die hier sesshaft wurden, der griechischen Sprache bedient, die sie sich bereits in der Diaspora ange-

⁵ Vgl. *L.M. White, Synagogue and Society in Imperial Ostia: Archaeological and Epigraphic Evidence*, in: *Donfried/Richardson*, a. a. O., 30-68.

eignet hatten. Da man in Rom weithin des Griechischen mächtig war, war es für Juden nicht sonderlich schwer, sich verständlich zu machen und rasch einzuleben, zumal sie ihre heiligen Schriften in der griechischen Fassung des Alten Testaments, der sog. Septuaginta, mitbrachten. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die überwiegende Zahl jüdischer Grabinschriften, die aus der Zeit der Anfänge der Christenheit überkommen sind, in griechischer Sprache abgefaßt sind - nur eine geringe Zahl auf Hebräisch oder Latein.

Die Christusbotschaft muß alsbald Unruhe in das Leben der Synagogengemeinden gebracht haben. Darauf weist ein kurzer Satz in der Vita hin, die der Schriftsteller Suëton über den Kaiser Claudius verfaßt hat. Darin heißt es: *Judaeos impulsore Chresto assidue tumultuantes Roma expulit.*⁶ Zwar scheint der geläufige Name Chrestus, mit dem auch viele Sklaven gerufen wurden, darauf hinzudeuten, daß man der Meinung war, in einem Träger dieses Namens den Urheber der Unruhen benennen zu können. Tatsächlich aber muß es sich um ein Mißverständnis handeln und mit dem Christustitel - d.h. Gesalbter/Messias - der entscheidende Streitpunkt entstanden sein. Diese Vorgänge, nicht aber ein prinzipielles Verbot der einen oder anderen Religionsausübung, riefen die römischen Behörden auf den Plan, so daß sie eingriffen, um den bürgerlichen Frieden wiederherzustellen. Schwerlich wird man damals alle in Rom ansässigen Juden haben vertreiben wollen. Sollte es sich um ein Verbot von Versammlungen und damit auch Gottesdiensten gehandelt haben? Oder hat man sich darauf beschränkt, Vorsteher und Älteste auszuweisen? Am wahrscheinlichsten dürfte die Annahme sein, daß diejenigen betroffen wurden, auf die man den Streit zurückführte - d.h. vor allem Judenchristen, die das Evangelium in den Synagogen zur Sprache gebracht hatten. Nach dem Tod des Claudius im Jahr 54 n. Chr. erlosch dieses Dekret, so daß die ausgewiesenen Juden und mit ihnen auch Judenchristen zurückkehren konnten. Doch hatte dieses Edikt

⁶ Vgl. Vita Claudii 25 sowie R. Riesner, Die Frühzeit des Apostels Paulus. Studien zur Chronologie, Missionsstrategie und Theologie, WUNT I,71, Tübingen 1994, 139-180; H. Botermann, Das Judenedikt des Kaisers Claudius, Römischer Staat und Christiani im 1. Jahrhundert, Hermes 71, Stuttgart 1996 und Donfried/Richardson, a. a. O., 93-111.

bewirkt, daß nach judenchristlichen Anfängen von nun an die Heidenchristen die größere Zahl der sich sammelnden Christenheit in Rom bildeten. Da viele von ihnen aus dem Umkreis der Synagogen gekommen waren, denen sie sich einst als Sympathisanten in lockerer Zugehörigkeit verbunden wußten, kann bei den meisten von ihnen eine gewisse Kenntnis der alttestamentlichen Schriften vorausgesetzt werden.

Im Eingang seines Briefes greift der Apostel auf bekenntnisartige Aussagen zurück, die deutlich erkennen lassen, daß sie auf judenchristlichen Ursprung zurückgehen. Darin heißt es, Christus sei aus dem Samen Davids geboren nach dem Fleisch, aber zum Sohn Gottes in Kraft eingesetzt nach dem Geist der Heiligkeit (1,3f.). Die Hoheitstitel nehmen ebenso wie die Aussage, der Gesalbte Gottes sei als Sohn Gottes inthronisiert worden, messianische Erwartungen auf, wie sie im damaligen Judentum ausgebildet worden waren. Paulus ist offensichtlich darüber informiert, daß die allerersten Anfänge der römischen Christenheit judenchristlich geprägt waren. Darauf weisen auch in der Argumentation des ganzen Römerbriefes die außergewöhnlich häufigen Bezugnahmen auf die Schriften des Alten Testaments hin, mit denen dargelegt wird, daß und wie die den Vätern zugesagten Verheißungen in Erfüllung gegangen sind.

Zugleich aber steht Paulus deutlich vor Augen, daß die größere Zahl römischer Christen aus heidenchristlichen Kreisen kam. An sie kann er sich mit der dringenden Mahnung wenden, nur ja nicht hochmütig zu werden und zu meinen, sie könnten sich erhaben über andere dünken oder verächtlich reden über jüdische Nachbarn, die sich der Christusbotschaft nicht - oder noch nicht - geöffnet haben (11,17-24). Die weit ausholende Gedankenführung des Briefes wird jedoch ausdrücklich an alle Geliebten Gottes und berufenen Heiligen in Rom gerichtet⁷ - nicht nur an die eine oder andere Gruppe, sondern an alle Glieder des Volkes Gottes in der großen Stadt.⁸ Denn alle miteinander rufen sie den Namen

⁷ Vgl. *H.S. Hwang*, Die Verwendung des Wortes $\pi\acute{\alpha}\varsigma$ in den paulinischen Briefen, Diss. Erlangen 1985.

⁸ Anders zuletzt *J.G. Gager*, *Reinventing Paul*, Oxford 2000, 101-143, der meint, Paulus habe im ganzen Brief primär die Heidenchristen im Blick „to

des Herrn an, indem jeder und jede - keinen ausgenommen - mit fester Zuversicht darauf vertrauen, daß Gottes in Christus erwiesene Barmherzigkeit ihm und ihr göltig zugesagt und damit als Gabe rettenden Heils geschenkt ist.

III.

Darf man den gesamten Text des Römerbriefes, wie er uns in der handschriftlichen Überlieferung der ältesten Christenheit überkommen ist, als nach Rom gerichtet verstehen? Oder bleiben Zweifel hinsichtlich der literarischen Integrität, namentlich im Blick auf das letzte Kapitel? Diese Probleme seien nunmehr bedacht und soweit als möglich geklärt.

Die weite Perspektive, die Denken und Reden des Apostels bestimmt, wird auch im ausführlichen Schlußteil eingehalten. Darin werden einige Mitteilungen gemacht, die Aufschluß über die Anfänge der Christenheit in Rom bieten. In der wissenschaftlichen Diskussion ist lange Zeit mit Gründen und Gegen Gründen erörtert worden, ob das letzte Kapitel des Briefes ursprünglich wirklich nach Rom gerichtet war. Denn geht man die Reihe der Grüße durch, die der Apostel in einer langen Liste auf führt, so fällt auf, daß einige Namen, besonders die zu Beginn genannten, eher auf Ephesus als auf Rom hinweisen könnten. Das gilt sowohl von Epainetos, dem ersten Christen in Kleinasien, wie auch von Priska und Aquila, die einige Zeit zur Gemeinde in Ephesus gehört haben (Act 18,26). Daher ist die kritische Frage - mit besonderem Nachdruck von dem englischen Gelehrten *T. W. Manson*⁹ - gestellt worden, ob man sich die Vorgänge etwa so vorzustellen habe: Phoebe habe sich von Korinth nach Rom auf die Reise begeben, sei über Ephesus gereist, habe dort eine Fassung der Kapitel 1-15 sowie die hinzugefügte Grußliste von Kapitel 16 abgegeben und dann ihre Reise nach Rom fortgesetzt und den dortigen Christen nur die 15 Kapitel des Römerbriefes ausge-

clarify for gentile followers of Christ their relation to the law, Jews and Judaism" (107).

⁹ Vgl. *T. W. Manson*, *St. Paul's Letter to the Romans and others* (1948, 1962), in: K.P. Donfried, *The Romans Debate*, ²Peabody/Mass. 1991, 3-15.

hündigt. So sei durch den Umweg über Ephesus dieses Schreiben erst sekundär auf 16 Kapitel angewachsen.

Erwägungen dieser Art erhielten zusätzlichen Auftrieb, als die wertvolle Handschrift des Chester-Beatty-Papyrus P⁴⁶ bekannt wurde, deren Niederschrift bis in die Zeit um 200 n. Chr. zurück reicht. Ihr Text ist daher als eines der ältesten Zeugnisse von besonderem Wert¹⁰ und bietet gerade hinsichtlich der Schlußkapitel des Römerbriefes einen Befund, dessen Beurteilung besonderer Sorgfalt bedarf.

Ohne auf alle Einzelheiten eingehen zu können, sei im Blick auf unsere Überlegungen das wichtigste, zur Klärung anstehende Problem kurz beschrieben. Der in liturgischer Sprache gehaltene Lobpreis, mit dem der uns überkommene Text des Römerbriefes abgeschlossen wird, erweist dem allein weisen Gott durch Jesus Christus alle nur denkbare Ehre in alle Ewigkeit (16,25-27). Diese Verse sind, wie genaue Betrachtung von Sprache und Stil erweist, nicht vom Apostel selbst formuliert, sondern erst in nachpaulinischer Tradition geprägt und an das Ende des Römerbriefes gestellt worden.¹¹

Dieser feierliche Abschluß findet sich nun aber in der handschriftlichen Überlieferung des Römerbriefes nicht nur an dessen Ende, sondern ist auch an anderen Stellen überliefert, um - wie deutlich erkennbar wird - schon an früherem Ort einen Abschluß zu markieren. Die auseinandergehende handschriftliche Überlieferung gibt nach *Kurt Alands* kundigem Urteil das schwierigste Problem auf, welches der neutestamentlichen Textkritik überhaupt gestellt ist.¹² Der komplizierte Sachverhalt, der durch zahlreiche Varianten gebildet wird, ist von *Aland* in überzeugender Weise entwirrt, geordnet und beurteilt worden.

Unterzieht man die unterschiedliche Einordnung der Schlußdoxologie einer genauen Musterung, so bietet sich alsbald eine Erklärung dafür an, warum schon für frühe Zeit verschiedene Zweige der Überlieferung

¹⁰ Vgl. *K. und B. Aland*, *Der Text des Neuen Testaments*, ²Stuttgart 1989, 67f.

¹¹ Zum einzelnen vgl. *Aland*, a. a. O., 298-300.

¹² Vgl. *K. Aland*, *Der Schluß und die ursprüngliche Gestalt des Römerbriefes*, in: *Neutestamentliche Entwürfe*, TB 63, München 1979, 284-301.284.

einen kürzeren Umfang von 15 - oder gar nur 14 - Kapiteln bezeugen. Die Unsicherheit dürfte bereits im 2. Jahrhundert n. Chr. in die handschriftliche Überlieferung gekommen sein und mit hoher Wahrscheinlichkeit auf *Marcion* zurückgehen, der für den von ihm erstellten Kanon heiliger Schriften eine nach seinem Urteil gereinigte Fassung der paulinischen Briefe vorgelegt hatte. Ihm mußte beschwerlich erscheinen, daß Christus ein Diener der Beschneidung genannt wird (15,8), zum Verhältnis von Juden- und Heidenchristen abermals eine Kette alttestamentlicher Zitate aufgeboten und gegen Ende des 16. Kapitels eine scharfe Polemik gegen Irrlehrer gerichtet ist (16,17-20), die man möglicherweise auch gegen ihn hätte geltend machen können. Daß Paulus seinen Lesern überdies den Plan ankündigt, nach Jerusalem reisen zu wollen (15,25-28), dürfte *Marcion* nicht sonderlich gefallen haben. Man wird deshalb von der Annahme auszugehen haben, daß *Marcion* eine Langfassung des Römerbriefes gekannt, sie aber bewußt gekürzt hat.

Obwohl *Marcion* seiner gnostisch bestimmten Lehre wegen von der römischen Gemeinde ausgeschlossen wurde, ist offenbar seine den Text des Römerbriefes betreffende Entscheidung weiterhin von Einfluß geblieben, so daß eine nicht unbeträchtliche Zahl handschriftlicher Zeugen ihm darin gefolgt ist, die Schlußdoxologie an das Ende des 14. oder 15. Kapitels zu setzen. Doch diese Zuweisungen sind mit der hohen Wahrscheinlichkeit, wie sie textkritische Untersuchung überhaupt erreichen kann, eindeutig als sekundär zu beurteilen. Wird in manchen Handschriften schon am Ende des 15. oder gar des 14. Kapitels der Römerbrief abgeschlossen, so dürften vor allem liturgische Gründe den Ausschlag gegeben haben. Denn Reisepläne des Apostels und eine lange Grußliste eigneten sich nicht sonderlich zur Verlesung in der gottesdienstlichen Versammlung, so daß es sich anbieten konnte, den feierlichen Abschluß schon an eine frühere Stelle zu setzen.

Dieses Urteil erfährt eine zusätzliche Stützung durch die Beobachtung, daß der Papyrus P⁴⁶ zwar das 15. Kapitel mit der Schlußdoxologie beendet und damit für den liturgischen Gebrauch eine deutliche Zäsur markiert, dann aber gleichwohl das 16. Kapitel bringt. Aus diesem Befund darf geschlossen werden, daß trotz schwankender Bezeugung, na-

mentlich der Schlußdoxologie, das 16. Kapitel fest zum Schreiben gehört, das der Apostel an die Christen in Rom gerichtet hat.

Gründliche Untersuchungen, die in neuerer Zeit über die Vielzahl der in der Grußliste genannten Namen angestellt wurden - vor allem durch *Peter Lampe*¹³ -, haben zeigen können, daß ein ansehnlicher Teil der Namen sich als in Rom - vor allem, jedoch nicht ausschließlich, unter Sklaven und Freigelassenen - gebräuchlich nachweisen läßt. Allein aus der Aufzählung von Namen, wie sie in Röm 16 enthalten ist, läßt sich gewiß nicht mit hinreichender Sicherheit auf den Ort schließen, an dem ihre Träger jeweils anzutreffen waren. Doch sprechen keine zwingenden Gründe, die sich auf Angaben der Grußliste stützen ließen, für die Vermutung, diese könnte nicht nach Rom gerichtet sein. Paulus bittet ausdrücklich darum, den von ihm namentlich Genannten Grüße auszurichten. Auf diese Weise konnte der Apostel seinen Hörern und Lesern zeigen, daß er zwar bis dahin sie noch nicht hatte besuchen können, daß er jedoch etliche Leute in Rom kennt, die ihnen nähere Auskunft über ihn zu geben wissen und daher an ihrem Teil dazu beitragen können, Verbindungen zwischen dem Apostel und der Christenheit in Rom zu knüpfen.

Man wird somit - ohne jedes verbleibende Bedenken - der Auffassung zustimmen, wie sie *Wolf-Henning Ollrog* am Schluß einer detaillierten Untersuchung der Abfassungsverhältnisse von Röm 16 formuliert hat: „Das letzte Kapitel des Röm wird völlig verständlich als regulärer Schluß des Briefes an die Römer“.¹⁴ In den meisten Kommentaren, die in jüngster Zeit zum Römerbrief vorgelegt wurden, wird daher mit vollem Recht das 16. Kapitel zum Ganzen des Briefes gezählt und der entgegenstehenden Hypothese, die sich früher stärkeren Zuspruchs hatte erfreuen können, der Abschied gegeben.

¹³ Vgl. *P. Lampe*, Die stadtrömischen Christen in den ersten beiden Jahrhunderten, WUNT II, 18, Tübingen 1987, ²1989.

¹⁴ Vgl. *W.-H. Ollrog*, Die Abfassungsverhältnisse von Röm 16, in: Kirche, Festschrift G. Bornkamm, Tübingen 1980, 221-244.244.

IV.

Es bedurfte der soeben vorgetragenen Überlegungen, um hinlänglich begründen zu können, daß das letzte Kapitel des Briefes zu Recht daraufhin befragt werden darf, welche Auskunft es über die Anfänge der römischen Christenheit zu geben vermag. Die Frage, welche Situation in Rom bei Abfassung des Römerbriefes gegeben war, soll nun zum Schluß unserer Betrachtungen diskutiert werden, indem die Aufmerksamkeit insbesondere auf das letzte Kapitel gerichtet wird. Denn die inhaltsreichen theologischen Ausführungen des Briefes tragen grundsätzlichen Charakter, um die allerorten zu bezeugende Gültigkeit des Evangeliums darzulegen. Was darüber zu sagen ist, gilt gewiß auch für und in Rom. Hinweise jedoch, die die dortige Situation näher beleuchten könnten, sind weder dem ausführlichen lehrhaften Teil, noch den ihm folgenden paränetischen Abschnitten zu entnehmen.¹⁵

Im Eingangs- und im Schlußteil des Briefes hat der Apostel in einigen Worten der römischen Christenheit ein gutes Zeugnis ausgestellt: Von ihrem Glauben sei überall die Rede (1,8) und man sei in Rom erfüllt von aller Erkenntnis und fähig, einander zu ermahnen (15,14). Darum könne man an Einsichten erinnern, die ihnen längst vertraut sind (15,15).

Manchen in Rom lebenden Christen ist der Apostel an anderen Stätten seines Wirkens, zumal im östlichen Teil des römischen Reiches, schon früher begegnet. Zum Beleg kann er eine stattliche Reihe von Namen aufführen, denen er Grüße auszurichten bittet (16,3-16). In neuerer Zeit ist diese Liste der Namen - vor allem durch eine umfangreiche Studie von *Peter Lampe* - genauerer Untersuchung unterzogen worden.¹⁶ Dabei hat sich ergeben, daß dieser Liste einige aufschlußreiche Hinweise über die Befindlichkeit der frühen römischen Christenheit entnommen werden können.

¹⁵ Das gilt auch für den Abschnitt über die Schwachen und Starken (14,1-15,13), der gleichfalls nicht auf eine bestimmte Situation in Rom zielt, sondern grundsätzlichen Charakter trägt.

¹⁶ S. o. zu Anm. 13.

Der Christin Phoebe, die den Brief des Paulus nach Rom überbringen und dort um freundliche Aufnahme nachsuchen sollte, waren mit den aufgeführten Namen einige Anhaltspunkte gegeben, wo und wie sie in der großen Stadt vertrauenswürdige Leute finden könnte, um sich an sie zu wenden. An erster Stelle wird das Ehepaar Priska und Aquila genannt. Sie hatten einst des Claudius-Ediktes wegen Rom verlassen müssen, dann in Korinth und Ephesus eine neue wirtschaftliche Existenz aufbauen können, die es ihnen ermöglichte, auch Paulus Arbeit und Verdienst des Lebensunterhalts bieten zu können (Act 18,2.18.26). Nach dem Tod des Kaisers Claudius waren sie nach Rom zurückgekehrt und hatten es offensichtlich bald wieder zu einem gewissen Wohlstand gebracht. Denn sie konnten in ihrem Haus einen Raum bereitstellen, der groß genug war, daß sich dort eine ἐκκλησία - wie Paulus sagt - zum Gottesdienst zusammenfinden konnte.

Der Begriff der ἐκκλησία, den Paulus im Eingang des Briefes nicht verwendet hatte, findet sich nun im 16. Kapitel zu wiederholten Malen. Von der Hausgemeinde, aus der Phoebe in Kenchreae bei Korinth kam (V. 1), war schon die Rede (s. o. S. 31). Nun wird nicht nur die ἐκκλησία der Eheleute Priska und Aquila genannt (V. 5). Sondern es wird auch in der Mehrzahl von ἐκκλησίαι der Heiden gesprochen (V. 4) - vermutlich der kleinen Hausgemeinden, die an verschiedenen Stellen im paulinischen Missionsgebiet entstanden waren und untereinander Verbindung hielten.¹⁷ Darauf deutet auch der Gruß hin, der am Ende der Namensliste steht. Er wird von allen ἐκκλησίαι Christi den Brüdern und Schwestern in Rom ausgerichtet (V. 16). In diese Verbundenheit wird schließlich noch die ganze ἐκκλησία im Haus des Gajus einbezogen, der auch Paulus Unterkunft gewährte und der Gemeinde in Korinth wirksam diente (V. 23).

¹⁷ Zu urchristlichen Hauskirchen vgl. bes. *F.V. Filson*, The Significance of the Early House Churches, JBL 58 (1939) 105-112; *H.-J. Klauck*, Hausgemeinde und Hauskirche im frühen Christentum, SBS 103, Stuttgart 1981; *Ders.*, Die Hausgemeinde als Lebensform im frühen Christentum, MThZ 32 (1981) 1-15; *M. Gielen*, Zur Interpretation der Formel ἡ κατ' οἶκον ἐκκλησία, ZNW 77 (1986) 109-125.

Man wird aus dieser wiederholten Erwähnung kleiner Hauskirchen schließen dürfen, daß die frühe Christenheit in Rom noch keine eigenen Gebäude besaß, in denen sich die gottesdienstliche Gemeinde hätte versammeln können. Vielmehr wird es ähnlich wie in den kleinen Synagogen, die in verschiedenen Teilen der großen Stadt Rom bestanden, auch bei den Christen üblich gewesen sein, daß man sich in Häusern zusammenfand, die einzelne Christen zu öffnen und bereitzustellen in der Lage waren. Diese Annahme fügt sich zum bekannten Befund, daß die römische Christenheit bis zur Zeit des Kaisers Konstantin offensichtlich nicht über eine zentrale Versammlungsstätte verfügte. Die ältesten Kirchen, die bis heute im Zentrum der Stadt bestehen, werden - wie mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen werden darf - auf sehr alte Hauskirchen zurückzuführen sein. Erst Konstantin ließ an den Rändern der antiken Stadt mehrere große Basiliken errichten - S. Pietro, S. Paolo, S. Giovanni in Laterano, Sa. Croce, S. Lorenzo -, die an Größe bis dahin vorhandene gottesdienstliche Räume bei weitem übertrafen.

Der Apostel wendet sich mit seinem Brief nicht nur an die eine oder andere Hausgemeinde, sondern hebt im Eingang seines Briefes mit Betonung hervor, daß er alle - alle ohne Ausnahme - Geliebten Gottes und berufenen Heiligen ansprechen will (1,7).

Unter anderen werden im 16. Kapitel diejenigen aus dem Haus des Aristobul genannt (V. 10). Da der Gruß an sie, aber nicht an ihren Besitzer und Herrn gerichtet wird, ist dieser offensichtlich nicht Christ, sondern - wie sein Name anzunehmen erlaubt - wahrscheinlich Jude gewesen.¹⁸ Werden im nächsten Satz „Diejenigen aus dem Haus des Narzissus“ (V. 11) aufgeführt, so wird es sich gleichfalls um Sklaven gehandelt haben, die im Haus eines nicht-christlichen Herrn lebten, der immerhin so tolerant gewesen sein wird, seinen Leuten die Ausübung ihrer Religion zu gestatten. Der Name des Aristobul könnte auf Zugehörigkeit zur Familie des Herodes deuten, die bekanntlich engere Verbindungen nach Rom besaß und pflegte. Daher wäre denkbar, daß Aristobul von Palästina in die Hauptstadt des Reiches gezogen ist und einige christliche

¹⁸ Vgl. *P. Lampe*, Urchristliche Missionswege nach Rom: Haushalte paganer Herrschaft als jüdisch-christliche Keimzellen, ZNW 92 (2001) 123-127.

Sklassen mitgebracht hat, die dann alsbald begannen, zu anderen Menschen zu sprechen, und - zuerst wohl in einer jüdischen Synagoge - eine Art Brückenkopf bilden konnten, über den „das Judenchristentum in den 40er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. aus dem syro-palästinischen Osten in die Welthauptstadt Rom vordrang“.¹⁹ Doch mit dieser Überlegung ist die Grenze dessen erreicht, was als begründete Vermutung gelten darf, ohne frei schweifender Phantasie zu verfallen.

Was die Gemeinschaft der Christen untereinander betrifft, so fällt auf, daß bei der Erwähnung einzelner Namen auf besondere Funktionen Bezug genommen wird, die der eine oder die andere wahrnimmt, aber an keiner Stelle von fest geprägten und herausgestellten Ämtern die Rede ist. Dabei leisten neben den Männern auch Frauen ihren eigenständigen, der ganzen Gemeinde dienlichen Beitrag: So Phoebe als Schwester (ἀδελφή) und Vorsteherin (διάκονος) in der Gemeinde von Kenchreae (V. 1)²⁰ - Maria, die sich für die Gemeinde „gemüht“ hat und darum Respekt verdient (V. 6)²¹ - oder eine Frau namens Junia, die zusammen mit Andronikos - vermutlich ihrem Ehemann - als Landsleute des Apostels bezeichnet werden, die einst mit ihm Gefangenschaft erlitten und sich unter den Aposteln besonders ausgezeichnet haben, die schon vor Paulus Christen waren (V. 7).

Zu dieser Angabe ist auf ein kleines, vielfach hin und her gewendetes Problem hinzuweisen. Es betrifft die Angabe und Lesung des Namens, der dem des Andronikos an die Seite gestellt wird.²² Der Name Ἰουνία

¹⁹ Vgl. Lampe, a. a. O., 127.

²⁰ Zum Problem vgl. zuletzt K. Romaniuk, Was Phoebe in Romans 16 a Deaconess?, ZNW 81 (1990) 132-134; M. Ernst, Die Funktion der Phoebe (Röm 16,1f.) in der Gemeinde von Kenchreai, Protokolle zur Bibel 1 (1992) 135-147; C.F. Whelan, Amica Pauli: The Role of Phoebe in the Early Church, JSNT 49 (1993) 67-85.

²¹ Vgl. A. v. Harnack, Κόπος (Κοπιᾶν, Οἱ Κοπιῶντες) im frühchristlichen Sprachgebrauch, ZNW 27 (1928) 1-10.

²² Zur vielfach erörterten Frage, wie der Name der „Junia“ bzw. des „Junias“ zu verstehen ist, vgl. zuletzt P. Lampe, Junia/Junias: Sklavenherkunft im Kreise der vorpaulinischen Apostel (Röm 16,7), ZNW 76 (1985) 132-134; U.-

ist in der frühen Kirche - zu Recht - in femininer Bedeutung verstanden worden. Erst später wurde er in maskulinem Sinn akzentuiert, weil man sich nicht mehr vorstellen konnte, daß auch Frauen als Boten der guten Nachricht tätig gewesen sind. Da eine Kurzform von „Junianos“ zwar philologisch möglich, jedoch nicht in der Antike gebräuchlich bezeugt ist, wird der Name auf eine Frau hinweisen, die vermutlich zusammen mit ihrem Mann im Dienst der Verkündigung gestanden hat - etwa in ähnlicher Weise wie das kurz vorher genannte Ehepaar Priska und Aquila oder Petrus und seine Frau, die zusammen mit ihm unterwegs gewesen ist (vgl. 1 Kor 9,5). Die Jubiläumsausgabe des griechischen Neuen Testaments trägt dankenswerterweise den eben vorgetragenen Erwägungen Rechnung, indem sie den Namen, der neben dem des Andronikos steht, nicht mehr wie früher als Ἰουνιᾶν, sondern als Ἰουνίαν akzentuiert und durch diese kleine Korrektur eine wichtige Einsicht vermittelt, die die verantwortliche Mitwirkung von Frauen in der frühesten Christenheit betrifft.²³

Wer sich tatkräftig für das Wohl der Gemeinde einsetzt, ist von ihr entsprechend zu achten und zu unterstützen (V. 12). Im Zusammenwirken der verschiedenen Funktionen, die der eine Geist wirkt, wird die Gemeinde aufgebaut und gefördert.

Am Ende der langen Folge von Grüßen wird - ehe dann die Feier des Herrenmahls sich anschließen konnte - dazu aufgefordert, untereinander den heiligen Kuß auszutauschen und dadurch einander gewährter Vergebung zu versichern.²⁴ Da diese Aufforderung sich wiederholt am Schluß apostolischer Briefe findet (vgl. 1 Thess 5,26; 1 Kor 16,20; 2

K. Plisch, Die Apostolin Junia: Das exegetische Problem in Röm 16,7 im Licht von Nestle-Aland²⁷ und der sahidischen Überlieferung, NTS 42 (1996) 477-478; *M.H. Burer/D.B. Wallace*, Was Junia Really an Apostle? A Re-examination of Rom. 16.7, NTS 47 (2001) 76-91; *E.J. Epp*, Text-Critical, Exegetical and Socio-Cultural Factors Affecting the Junia/Junias Variation in Romans 16,7, BETHL CLX1 (2002) 227-292.

²³ Vgl. *Novum Testamentum Graece/Jubiläumsausgabe* (1898-1998), Nestle-Aland 27. Auflage, 5. korrigierter Druck, Stuttgart 1998.

²⁴ Vgl. *K.M. Hofmann*, *Philema hagion*, BFChTh II,38, Gütersloh 1938.

Kor 13,12; 1 Petr 5,14), liegt die Annahme nahe, daß deren Verlesung vor der zum Gottesdienst versammelten Gemeinschaft erfolgte und dann die Feier des Herrenmahls gehalten wurde. Ohne Zweifel hat der Apostel größten Wert darauf legen müssen und wollen, daß der Inhalt seines Briefes öffentlich bekannt gemacht und dadurch die sachgemäße Zuverlässigkeit seiner Auslegung des gemeinchristlichen Evangeliums allgemeine Anerkennung finden sollte. Daher konnte und sollte der Römerbrief im Rahmen gottesdienstlicher Zusammenkünfte zum Vortrag kommen.

Auf diesen Rahmen deutet nicht nur der eben erwähnte heilige Kuß hin, der allseitig ausgetauschte Vergebungsbereitschaft vor Beginn der eucharistischen Feier zu bekräftigen hatte. Sondern in diesen Zusammenhang fügt sich auch die schroff wirkende abschließende Ermahnung (16,17-20). Sie hält dazu an, achtzuhaben auf diejenigen, die Spaltungen und Ärgernisse anrichten und sich damit der rechten Lehre entgegenstellen. Diese Warnung entspricht dem kurzen Ruf des Anathema, wie er mehrfach als Einleitung zur Feier des Sakraments überliefert und bezeugt ist (vgl. 1 Kor 16,22).²⁵ Denn an der Eucharistie soll niemand teilhaben, der nicht zur Gemeinschaft der glaubenden und getauften Christen gehört. Es spricht daher hohe Wahrscheinlichkeit dafür, daß auch die entschiedene Abgrenzung, die falscher Lehre und Lebensweise gegenüber ausgesprochen wird, in den Verlauf gottesdienstlichen Handelns zu rücken ist, wie er für die frühe römische Christenheit vorausgesetzt werden darf.²⁶

Den Plan, seinen angekündigten Besuch in Rom durchzuführen und von dort nach Spanien weiterzureisen, hat der Apostel nicht mehr verwirklichen können. Nur als Gefangener kam Paulus in die Hauptstadt des Römischen Reiches. Doch über die Vorgänge, die dort zu seinem Ende im Martyrium führten, gibt es nur legendäre Darstellungen. Die gedankenreichen Darlegungen jedoch, die er den Christen in Rom über die in aller Welt auszurichtende Verkündigung des Evangeliums zuge-

²⁵ Vgl. *G. Bornkamm*, Das Anathema in der Abendmahlsliturgie, in: Das Ende des Gesetzes, Paulusstudien, BEvTh 16, München 1952, ⁵1966, 123-132.

²⁶ Vgl. *Bornkamm*, a. a. O., 129.

sandt hatte, sind offensichtlich auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Ausführungen des Apostels wurden studiert und konnten gegenüber anderen Gemeinden als maßgebend geltend gemacht werden (vgl. 1 Clem 35,5f.). Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. berief man sich in Rom - nicht ohne verhaltenen Stolz - auf das Beispiel der Apostel Petrus und Paulus, die hier Gefangenschaft und Märtyrertod erlitten und dadurch ein leuchtendes Vorbild der Geduld gegeben hatten (1 Clem 5,3-7). Und zu Anfang des 2. Jahrhunderts n. Chr. wurde - wie der Märtyrerbischof Ignatius von Antiochia bezeugt - der durch reiche Gaben begnadeten Kirche zu Rom der hohe Rang zuerkannt, in der werdenden katholischen Christenheit den Vorsitz in der Liebe zu führen (Ign. Röm inscr) - eine Würde, die nach den Worten des Ignatius zugleich gültige Verpflichtung für alle bedeutet, die zur mit Gottes Barmherzigkeit begnadeten Kirche gehören (ebda.). Der Römerbrief des Apostels Paulus ist somit - wie an der alsbald erkennbaren Nachwirkung abzulesen ist - nicht nur für die römische Christenheit ein gültiges Vermächtnis des Apostels geworden, sondern er wird von der Christenheit aller Zeiten und Orte als grundlegende Botschaft christlicher Verkündigung gehört und - wie *Martin Luther* in der Septemberbibel von 1522 sagt - als das rechte Hauptstück des Neuen Testaments und das allerlauterste Evangelium geachtet.

DANKWORT

Hochverehrter Herr Bundespräsident,
sehr verehrter, lieber Herr Lohse,
lieber Herr Krause,
Magnifizienz,
sehr geehrte Anwesende!

Neutestamentliche Textforschung ist notwendig. Der Text des Neuen Testaments muß so genau wie möglich rekonstruiert werden, seine Geschichte muß, auch paradigmatisch für die anderer Texte, erforscht werden, und der Umgang der Väter der Alten Kirche mit diesem Text, der die Kultur des Abendlandes prägte, muß untersucht werden. Wir bemühen uns darum im Institut für neutestamentliche Textforschung in Münster. Es ist diese Tatsache, die diesen akademisch ganz ungewöhnlichen Festtag für die neutestamentliche Textforschung rechtfertigt.

Ich danke daher an erster Stelle den Mitarbeitern des Instituts für neutestamentliche Textforschung. Sie haben die Arbeit mit mir geleistet und werden sie weiter leisten. Ohne sie wäre nicht möglich gewesen, was im Laufe der Jahre entstanden ist.

Ich danke den Gremien der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung, insbesondere ihrem Vorstandsvorsitzenden, Herrn Landesbischof Krause, und dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Herrn Bundespräsident Herzog. Die Stiftung wurde einst durch Bischof Hermann Kunst, der an der neutestamentlichen Textforschung lebhaft interessiert war, zusammen mit meinem Mann gegründet. Er und mit ihm zusammen und in seiner Nachfolge haben viele Personen des öffentlichen Lebens, der Kirche und der Wissenschaft sich für unsere doch auch sehr spezielle Arbeit eingesetzt und uns da beraten, wo wir weniger erfahren sind. Ohne diese beispielhafte und ganz selbstlose Hilfe könnte die Arbeit des Instituts nicht vorangehen.

Ich danke dem Fachbereich für Evangelische Theologie und insbesondere seinem Dekan, Herrn Prof. Beintker, und der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. Beide haben uns je auf ihre Weise Raum gegeben, um unsere Arbeit zu tun - im wörtlichen Sinne der Raumbegabung, aber auch im Sinne vielfältiger Unterstützung in für die Geisteswissenschaften schwierigen Zeiten. Ich hoffe, daß wir das in uns gesetzte Vertrauen immer wieder rechtfertigen konnten und auch künftig werden rechtfertigen können.

Ich danke schließlich meiner Landeskirche, der Evangelischen Kirche von Westfalen. Sie hat mit den vorgenannten Gremien dazu beigetragen, daß eine Stelle für meine Nachfolge ausgeschrieben werden konnte. Das ist mir eine ganz große Freude. Mit meinem Mann, dem Gründer des Institutes, Kurt Aland, der das Institut zum Blühen gebracht hat, weiß ich mich in dem Wunsch nach einem guten und lebendigen Nachfolger einig. Der Weg dazu ist gebahnt.

Natürlich danke ich Ihnen aber auch ganz persönlich, daß Sie mir ein so unverdient schönes Geschenk mit diesem Festtag bereitet haben. Ich danke Herrn Professor Lohse, der uns mit seinem tiefgreifenden Vortrag zu den Anfängen der abendländischen Kirche in Rom geführt hat und damit gezeigt hat, daß Patristik und neutestamentliche Textforschung unmittelbar zusammengehören - entsprechend der Ausschreibung der Stelle für meine Nachfolge. Ich danke den Musikern, die mich herzlich erfreut haben. Und ich danke insbesondere der Mitarbeiterin des Instituts für neutestamentliche Textforschung, Frau Dr. Köster, die diesen Festtag vorbereitet, bedacht und durchgeführt hat und nicht nur dies. Damit beende ich meine kleine Danksagung wiederum im Blick auf die Mitarbeiter, und das scheint mir angemessen. Seien Sie in diesem Sinne alle, die Sie gekommen sind, herzlich bedankt.

BIBLIOGRAPHIE BARBARA ALAND

1. Barbara Ehlers (Aland): Eine vorplatonische Deutung des sokratischen Eros. Der Dialog *Aspasia* des Sokratikers Aischines (*Zetemata* 41), München 1966
2. Barbara Ehlers (Aland): Eine Katene zum Johannes-Evangelium in Moskau, auf dem Athos (Dionysiu), in Athen und in Oxford (050), in: *Materialien zur neutestamentlichen Handschriftenkunde I*, hrsg. von K. Aland (*ANNT* 3), Berlin 1969, 96-133
3. Barbara Ehlers (Aland): Kann das Thomasevangelium aus Edessa stammen? Ein Beitrag zur Frühgeschichte des Christentums in Edessa, in: *Novum Testamentum* 12, 1970, 284-317
4. Barbara Ehlers (Aland): Bardesanes von Edessa - ein syrischer Gnostiker. Bemerkungen aus Anlaß des Buches von H. J. W. Drijvers, *Bardaisan of Edessa*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 81, 1970, 334-351
5. Die Apophasis Megale und die simonianische Gnosis. Bemerkungen zu J. Frickel, die 'Apophasis Megale' in Hippolyts *Refutatio* (VI 9-18). Eine Paraphrase zur Apophasis Simons, in: *Theologie und Philosophie* 48, 1973, 410-418
6. Marcion. Versuch einer neuen Interpretation, in: *Zeitschrift für Theologie und Kirche* 70, 1973, 420-447
7. Mani und Bardesanes - Zur Entstehung des manichäischen Systems, in: *Synkretismus im syrisch-persischen Kulturgebiet. Bericht über ein Symposium in Reinhausen bei Göttingen in der Zeit vom 4.-8. Oktober 1971*, hrsg. von Albert Dietrich (*Abhandlungen der Akad. der Wiss. in Göttingen, Philolog.-Histor. Klasse F.* 3,96), Göttingen 1975, 123-143

8. Neutestamentliche Textkritik heute, in: Verkündigung und Forschung 2, 1976, 3-22
9. Das Wörterbuch zum Neuen Testament von Walter Bauer. Bericht, erstattet auf der Neutestamentlichen Sektion des Europäischen Theologentages in Wien, Oktober 1976, in: Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1975 und 1976, Münster 1977, 42-48
10. Gnosis und Philosophie, in: Proceedings of the International Colloquium on Gnosticism Stockholm August 20-25, 1973 (Kungliga Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar/Filologisk-filosofiska serien 17), Stockholm [u.a.] 1977, 34-73
11. Erwählungstheologie und Menschenklassenlehre. Die Theologie des Herakleon als Schlüssel zum Verständnis der christlichen Gnosis?, in: Gnosis and Gnosticism. Papers read at the Seventh International Conference on Patristic Studies, Oxford, September 8th-13th 1975, ed. by Martin Krause (Nag Hammadi Studies 8), Leiden 1977, 148-181
12. Die Paraphrase als Form gnostischer Verkündigung, in: Nag Hammadi and Gnosis. Papers read at the First International Congress of Coptology (Cairo, December 1976), hrsg. von R. McL. Wilson, Leiden 1978, 75-90
13. Gnosis. Festschrift für Hans Jonas, hrsg. von B. Aland, Göttingen 1978
14. Gnosis und Kirchenväter - Ihre Auseinandersetzung um die Interpretation des Evangeliums, ebd., 158-215
15. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece post Eberhard Nestle et Erwin Nestle communiter ediderunt K. Aland, M. Black, C. M. Martini, B. M. Metzger, A. Wikgren, apparatus criticum recensuerunt et editionem novis curis elaboraverunt Kurt Aland et

Barbara Aland una cum Instituto studiorum textus Novi Testamenti Monasteriensi (Westphalia), 26. Aufl., 1.-12. Dr., Stuttgart 1979-1991 (4. rev. Dr. 1981, 7. rev. Dr. 1983)

16. Fides und Subiectio. Zur Anthropologie des Irenäus, in: Kerygma und Logos. Beiträge zu den geistesgeschichtlichen Beziehungen zwischen Antike und Christentum. Festschrift für Carl Andresen zum 70 Geburtstag, hrsg. von Adolf Martin Ritter, Göttingen 1979, 9-28
17. Gnosis und Christentum, in: The rediscovery of Gnosticism. Proceedings of the International Conference on Gnosticism at Yale New Haven, Connecticut, March 28-31, 1978, vol. I: The School of Valentinus, ed. by Bentley Layton, Leiden [u.a.] 1980, 319-353
18. Cogitare Deum in den Confessiones Augustins, in: Pietas. Festschrift für Bernhard Kötting, hrsg. von Ernst Dassmann und K. Suso Frank (Jahrbuch für Antike und Christentum, Erg. Bd. 8), Münster, Westf. 1980, 93-104
19. Art.: Bibelübersetzungen I,4: Die Übersetzungen ins Syrische, 2. Neues Testament, in: TRE 6, 1980, 189-196
20. Nestle-Aland, Greek-English New Testament. The 2nd Edition of the Revised Standard Version and the text of the Novum Testamentum Graece, in the tradition of Eberhard Nestle and Erwin Nestle, edited by Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, and Allan Wikgren. The critical apparatuses, prepared and edited together with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/ Westphalia by Kurt Aland and Barbara Aland, 1st Edition, Stuttgart 1981
21. Die philoxenianisch-harklensische Übersetzungstradition: Ergebnisse einer Untersuchung der neutestamentlichen Zitate in der syrischen Literatur, in: Le Muséon 94, 1981, 321-383

22. Monophysitismus und Schriftauslegung. Der Kommentar zum Matthäus- und Lukasevangelium des Philoxenus von Mabbug, in: Unser ganzes Leben Christus unserm Gott überantworten. Fairy v. Lilienfeld zum 65. Geburtstag, hrsg. von Peter Hauptmann, Göttingen 1982, 142-166
23. (Zus. mit K. Aland) Der Text des Neuen Testaments. Eine Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis der modernen Textkritik, Stuttgart 1982
24. Zusammenfassende Übersicht über die Gliederung der Texthandschriften nach Kategorien, in: Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1979 bis 1981, Münster 1982, 36-42
25. Christentum, Bildung und Römische Oberschicht. Zum "Octavius" des Minucius Felix, in: Platonismus und Christentum. Festschrift für Heinrich Dörrie, hrsg. von Horst-Dieter Blume, Friedhelm Mann (Jahrbuch für Antike und Christentum, Erg.Bd 10), Münster, Westf. 1983, 11-30 (2. Aufl. 1985)
26. Was ist Gnosis? Wie wurde sie überwunden? Versuch einer Kurzdefinition, in: Religionstheorie und Politische Theologie, Bd. 2, hrsg. von J. Taubes, Paderborn 1984, 54-65
27. The Greek New Testament. Edited by Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, and Allen Wikgren in cooperation with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia under the direction of Kurt Aland and Barbara Aland, Third Edition (Corrected), Stuttgart 1983
28. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece et Latine. Textum Graecum post Eberhard et Erwin Nestle communiter ediderunt Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, Allen Wikgren. Textus Latinus Novae Vulgatae Bibliorum Sacrorum Editioni debetur, utriusque textus apparatus criticum

recensuerunt et editionem novis curis elaboraverunt Kurt Aland et Barbara Aland una cum Instituto studiorum textus Novi Testamenti Monasteriensi (Westphalia), 1.-4. Dr., Stuttgart 1984-1990

29. Novum Testamentum Latine. Novam Vulgatam Bibliorum Sacrorum Editionem secuti apparatus titulisque additis ediderunt Kurt Aland et Barbara Aland una cum Instituto studiorum textus Novi Testamenti Monasteriensi (Westphalia), 1.-3. rev. Dr., Stuttgart 1984-1989
30. Art.: Marcione - Marcionismo, in: Dizionario Patristico e di Antichità Christiane, Vol. II, 1984, Sp. 2095-2098
31. Art.: Massimilla e Priscilla, ebd., Sp. 2165
32. Art.: Montano - Montanismo, ebd., Sp. 2299-2301
33. Art.: Pontifex Maximus, ebd., Sp. 2873
34. Art.: Proclo, ebd., Sp. 2909
35. Erziehung durch Kirchengeschichte? Ein Plädoyer für mehr Kirchengeschichte im Religionsunterricht, in: idea-Dokumentation 19, 1984, 1-9
36. Die Bedeutung der Kirchengeschichte für Erziehung und Religionsunterricht, Vortrag gehalten auf der Jahreshauptversammlung der Evangelischen Eltern- und Lehrerinitiative NRW e.V. (Eeli) 1983 in Münster, Münster [1983]
37. Die neuen neutestamentlichen Handschriften vom Sinai, in: Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1982 bis 1984, Münster 1985, 76-89
38. Die Bedeutung der EDV für die Textkritik bei stark kontami-

- nierten umfangreichen Überlieferungen, in: Schriftenreihe des Rechenzentrums der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster 59, 1985, 57-61
39. Nestle-Aland, Greek-English New Testament, 2nd revised - 7th edition, Stuttgart 1985-1993
 40. Nestle-Aland, Das Neue Testament Griechisch und Deutsch. Griechischer Text in der Nachfolge von Eberhard und Erwin Nestle gemeinsam verantwortet von Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger und Allen Wikgren. Deutsche Texte: Revidierte Fassung der Lutherbibel von 1984 und Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift 1979. Herausgegeben im Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster/Westfalen von Kurt Aland und Barbara Aland, 1.-3. Dr., Stuttgart 1986-1990
 41. Entstehung, Charakter und Herkunft des sog. westlichen Textes - untersucht an der Apostelgeschichte, in: Ephemerides Theologicae Lovanienses 62, 1986, 5-65
 42. Art.: Bibelübersetzungen, in: Evangelisches Kirchenlexikon, Bd 1, Göttingen 1986, Sp. 478-487
 43. Das Neue Testament in syrischer Überlieferung, I. Die Großen Katholischen Briefe, in Verb. mit A. Juckel hrsg. und untersucht von B. Aland (ANTT 7), Berlin 1986
 44. Vorwort zu: Liste der Koptischen Handschriften des Neuen Testaments, I. Die sahidischen Handschriften der Evangelien, T. 1 (ANTT 8), Berlin 1986, V-XIII
 45. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 26. Aufl., 7. Dr., Großdruckausg., Stuttgart 1986
 46. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 26. Aufl., 7. Dr., Ausg. mit Schreibrand, Stuttgart 1986

47. (Zus. mit K. Aland) *The Text of the New Testament. An Introduction to the Critical Editions and to the Theory and Practice of Modern Textual Criticism* (übers. von Erroll F. Rhodes), Grand Rapids [u.a.] 1987
48. (Zus. mit K. Aland) *Il Testo del Nuovo Testamento. Mit einem Vorw. von Carlo Maria Martini* (übers. von Sebastiano Timpanaro), Genua 1987
49. *Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur* von Walter Bauer, 6. völlig neu bearb. Aufl., hrsg. von Kurt Aland und Barbara Aland, Berlin 1988
50. *A New Instrument and Method for Evaluating the Total Manuscript Tradition of the New Testament*, in: Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1985 bis 1987, Münster 1988, 33-50
51. *Die Einteilung der neutestamentlichen Handschriften in Kategorien*, in: Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1985 bis 1987, Münster 1988, 71-77
52. *Die Rezeption des neutestamentlichen Textes in den ersten Jahrhunderten*, in: *The New Testament in Early Christianity*, hrsg. von Jean-Marie Sevrin, Leuven 1989, 1-38
53. *Neutestamentliche Handschriften als Interpreten des Textes? p⁷⁵ und seine Vorlagen in Joh 10*, in: *Jesu Rede von Gott und ihre Nachgeschichte im frühen Christentum. Festschrift für Willi Marxsen zum 70. Geburtstag*, hrsg. von Dietrich-Alex Koch, Gerhard Sellin und Andreas Lindemann, Gütersloh 1989, 379-397
54. (Zus. mit K. Aland) *Der Text des Neuen Testaments. Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis*

der modernen Textkritik, 2. erg. und erw. Aufl., Stuttgart 1989

55. (Zus. mit K. Aland) *The Text of the New Testament. An Introduction to the Critical Editions and to the Theory and Practice of Modern Textual Criticism* (übers. von Erroll F. Rhodes), 2. ed., rev. and enl., Grand Rapids [u.a.] 1989
56. *Die Münsteraner Arbeit am Text des Neuen Testaments und ihr Beitrag für die frühe Überlieferung des 2. Jahrhunderts. Eine methodologische Betrachtung*, in: *Gospel Traditions in the Second Century. Origins, Recensions, Text, and Transmission*, ed. by William L. Petersen (*Christianity and Judaism in Antiquity* 3), Notre Dame, Ind. [u.a.] 1989, 55-70
57. *Das Neue Testament auf Papyrus, Bd. II, Die Paulinischen Briefe, T. 1: Röm., 1. Kor., 2. Kor.* Bearbeitet von K. Junack, E. Güting, U. Nimtz, K. Witte, mit einer Einführung von B. Aland (ANTT 12), Berlin [u.a.] 1989
58. *Neutestamentliche Textforschung und Textgeschichte. Erwägungen zu einem notwendigen Thema*, in: *New Testament Studies* 36, 1990, 337-358
59. *Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece et Latine, 2. neubearb. Aufl.*, Stuttgart 1991
60. *Rez.: The New Testament in Greek. The Gospel According to St. Luke*. Edited by the American and British Committees of the International Greek New Testament Project. P. 1, Chapt. 1-12. Oxford: Clarendon Press, 1984. P. 2, Chapt. 13-24. Oxford: Clarendon Press, 1987, in: *Journal of Theological Studies* 42, 1991, 201-215
61. *Novum Testamentum Latine, 2., neubearb. Aufl.*, Stuttgart 1992
62. *Das Neue Testament in syrischer Überlieferung. II,1: Die Pauli-*

nischen Briefe. Römer- und I. Korintherbrief. Hrsg. und unters. von B. Aland, A. Juckel (ANTT 14), Berlin [u.a.] 1991

63. Die Editio critica maior des Neuen Testaments. Ziel und Gestaltung, in: Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1988 bis 1991, Münster 1992, 11-47
64. Das Zeugnis der frühen Papyri für den Text der Evangelien, diskutiert am Matthäusevangelium, in: The Four Gospels 1992, Festschrift Frans Neirynck, hrsg. v. F. van Segbroeck u.a., Löwen 1992, 325-335
65. Art.: Marcion/Marcioniten, in: TRE 22, Berlin 1992, 89-101
66. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, Großdruckausg., Stuttgart 1993
67. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 27. revidierte Aufl., 1.-4. Dr., Stuttgart 1993-1996
68. The Greek New Testament. Former Editions edited by Kurt Aland, Matthew Black, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger, and Allen Wikgren. Fourth Revised Edition edited by Barbara Aland, Kurt Aland, Johannes Karavidopoulos, Carlo M. Martini, and Bruce M. Metzger in cooperation with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia, 1st-4th printing, Stuttgart 1993-2000
69. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece et Latine, 3. neubearb. Aufl., 1.-3. korr. Dr., Stuttgart 1994-1999
70. Nestle-Aland, Greek-English New Testament, 8th revised edition, 1st-2nd printing, Stuttgart 1994-1998
71. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 27. Aufl., in: Biblia

Sacra Utriusque Testamenti. Editio Hebraica et Graeca, Stuttgart
1994

72. Art.: Bibelmuseum, Bibelarchiv, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 2, 3. völlig neu bearb. Aufl., Freiburg 1994, Sp. 407-408
73. New Testament Textual Criticism, Exegesis and Early Church History. A Discussion of Methods, ed. by B. Aland and Joël Delobel (Contributions to Biblical Exegesis and Theology 7), Kampen 1994
74. Das Neue Testament auf Papyrus, Bd. II, Die Paulinischen Briefe, T. 2: Gal, Eph, Phil, Kol, 1 u. 2 Thess, 1 u. 2 Tim, Tit, Phlm, Hebr. Bearbeitet von Klaus Wachtel und Klaus Witte, mit einer Einleitung von Barbara Aland (ANTT 22), Berlin [u.a.] 1994
75. Neutestamentliche Textforschung, eine philologische, historische und theologische Aufgabe, in: Bilanz und Perspektiven gegenwärtiger Auslegung des Neuen Testaments. Symposium zum 65. Geburtstag von Georg Strecker, hrsg. von Friedrich Wilhelm Horn, Berlin [u.a.] 1995, 7-29
76. Das Neue Testament in syrischer Überlieferung, II,2. Die Paulinischen Briefe. 2. Korintherbrief, Galaterbrief, Epheserbrief, Philipperbrief, Kolosserbrief. Hrsg. und unters. von B. Aland, A. Juckel (ANTT 23), Berlin [u.a.] 1995
77. Nestle-Aland, Das Neue Testament Griechisch und Deutsch, 2. Aufl., Stuttgart 1995.
78. Rez.: Eldon J. Epp/Gordon D. Fee, Studies in the Theory and Method of New Testament Textual Criticism, Grand Rapids 1993, in: Theologische Rundschau 60, Tübingen 1995, 324-330
79. Günther Zuntz, Lukian von Antiochien und der Text der Evange-

lien. Hrsg. von B. Aland und Klaus Wachtel (Abhandlungen der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosoph.-Histor. Klasse 1995,2), Heidelberg 1995

80. (Zus. mit Klaus Wachtel) The Greek Minuscule Manuscripts of the New Testament, in: The Text of the New Testament in Contemporary Research: Essays on the Status Quaestionis, ed. by Bart D. Ehrman and Michael W. Holmes, Grand Rapids, Mich., 1995, 43-60
81. Nestle-Aland, Nuovo Testamento Greco-Italiano a cura di Bruno Corsani e Carlo Buzzetti. Testo Greco XXVII Edizione dell'opera di Eberhard e Erwin Nestle a cura di Barbara e Kurt Aland, Johannes Karavidopoulos, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger in collaborazione con l'Istituto per la Ricerca testuale del Nuovo Testamento Münster, Westfalia. Testo Italiano Versione Conferenza Episcopale Italiana. Testo delle note italiane tratto dall'edizione italiana della *Traduction Oecuménique de la Bible*, Rom 1996
82. Novum Testamentum Graecum. Editio Critica Maior. Hrsg. vom Institut für neutestamentliche Textforschung, Bd. IV. Die Katholischen Briefe. Hrsg. von Barbara Aland, Kurt Aland †, Gerd Mink und Klaus Wachtel, Lfg. 1. Der Jakobusbrief, T. 1: Text, T. 2: Begl. Materialien, Stuttgart 1997
83. Die frühe Gnosis zwischen platonischem und christlichem Glauben - Kosmosfrömmigkeit versus Erlösungstheologie, in: Die Weltlichkeit des Glaubens in der Alten Kirche. Festschrift für U. Wickert zum siebzigsten Geburtstag, in Verb. mit B. Aland ... hrsg. von Dietmar Wyrwa, Berlin 1997, 1-24
84. 100 Jahre neutestamentliche Textforschung (1898-1998), in: Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1995-1998, Münster 1998, 22-41

85. Der Text des griechischen Neuen Testaments: Ein Beispiel von interkonfessioneller und internationaler Zusammenarbeit, in: Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1995-1998, Münster 1998, 53-60
86. Novum Testamentum Graecum. Editio Critica Maior, Bd. IV, 1. Der Jakobusbrief, 2. durchges. Dr., Stuttgart 1998 (vgl. Nr. 82)
87. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 27. rev. Aufl., 5. korr. Dr., Stuttgart 1998
88. 100 Jahre Novum Testamentum Graece 1898-1998. Nestle-Aland, Jubiläumsausgabe mit Beigaben, 27. rev. Aufl., 5. korr. Dr., Stuttgart 1998
89. (Zus. mit Beate Köster) 100 Jahre Novum Testamentum Graece / The Nestle Jubilee Edition, in: Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, Jub.-Ausgabe mit Beigaben (27. Aufl., 5. korr. Dr.), Stuttgart 1998, V-XX
90. Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments, IV. Die synoptischen Evangelien. 1. Das Markusevangelium, in Verb. mit Klaus Wachtel und Klaus Witte hrsg. von Kurt Aland † und B. Aland, Bd. 1,1: Handschriftenliste und vergleichende Beschreibung, Bd. 1,2: Resultate der Kollation und Hauptliste (ANTT 26, 27), Berlin [u.a.] 1998
91. Seele, Zeit, Eschaton bei einem frühen christlichen Theologen - Basilides zwischen Paulus und Platon, in: Psyche - Seele - anima. Festschrift für Karin Alt, hrsg. von Jens Holzhausen, Stuttgart [u.a.] 1998, 255-278
92. (Zus. mit Beate Köster) Von den Handschriften zur Ausgabe. Die Arbeit der neutestamentlichen Textforschung, in: Forschungs-

Journal der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Jg. 7, 2/1998, 39-46

93. *Novum Testamentum Graecum. Editio Critica Maior: Presentation of the First Part: The Letter of James.* TC: A Journal of Biblical Textual Criticism 03, 1998, <http://shemesh.scholar.emory.edu/scripts/TC/vol03/Aland1998.html>
94. Rez.: Majella Franzmann, *Jesus in the Nag Hammadi Writings*, Edinburgh 1996, in: *Zeitschrift für antikes Christentum* 3, 1999, 127-134
95. *Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. IV. Die synoptischen Evangelien. 2: Das Matthäusevangelium*, in Verbindung mit Klaus Witte hrsg. von Kurt Aland †, Barbara Aland, Klaus Wachtel, Bd. 2,1. Handschriftenliste und vergleichende Beschreibung, Bd. 2,2. Resultate der Kollation und Hauptliste sowie Ergänzungen (ANTT 28, 29), Berlin [u.a.] 1999, unveränderter Nachdruck 2003
96. *Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. IV. Die synoptischen Evangelien. 3: Das Lukasevangelium*, in Verbindung mit Klaus Witte hrsg. von Kurt Aland †, Barbara Aland, Klaus Wachtel, Bd. 3,1. Handschriftenliste und vergleichende Beschreibung, Bd. 3,2. Resultate der Kollation und Hauptliste sowie Ergänzungen (ANTT 30, 31), Berlin [u.a.] 1999, unveränderter Nachdruck 2003
97. *Trustworthy preaching. Reflections on John Chrysostom's Interpretation of Romans 8*, in: *Romans and the People of God. Festschrift für Gordon Fee*, ed. by S. Soderlund, Grand Rapids, Mich. 1999, 271-280
98. Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece*, 27. Aufl., 6. -7. Dr., Stuttgart, 1999-2001

99. New Testament Textual Research, its Method and its Goals, in: Tell Me the Word Easy to Understand. Textual Criticism and Bible Translation, Festschrift für Young-Jin Min, vol. 1, ed. by Tai-il Wang, Seoul 2000, 63-77
100. Die Editio Critica Maior des Neuen Testaments. Ihre Anlage, ihre Aufgabe, die neu entwickelten Methoden der Textkritik, in: Journal of Biblical Text Research, 2000, 7-35
101. Art.: Griesbach, Johann Jakob, in: RGG⁴, 3, 2000, Sp. 1293f.
102. Art.: Herakleon, in: RGG⁴, 3, 2000, Sp. 1633
103. Novum Testamentum Graecum. Editio Critica Maior. Hrsg. vom Institut für neutestamentliche Textforschung, Bd. IV, Die Katholischen Briefe. Hrsg. von B. Aland, K. Aland †, G. Mink und K. Wachtel, Lfg. 2, Die Petrusbriefe, T. 1: Text, T. 2: Begl. Materialien, Stuttgart 2000
104. Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, 27. Aufl., 8. korr. und um die Papyri 99-116 erw. Dr., Stuttgart 2001
105. Nestle-Aland, Greek-English New Testament, 9. rev. ed., including papyri 98-116, Stuttgart 2001
106. Greek New Testament, 4. rev. ed., 5. print., including papyri 98-116, Stuttgart 2001
107. Textgeschichte/Textkritik der Bibel, II. Neues Testament, in: TRE 33, 2001, 155-168
108. Rez.: Martin Illert, Johannes Chrysostomos und das antiochenisch-syrische Mönchtum, in: ZKG 113, 2002, 264-265

109. Gnostischer Polytheismus oder gnostischer Monotheismus? Zum Problem von polytheistischen Ausdrucksformen in der Gnosis, in: *Alter Orient und Altes Testament*, Bd. 298, Münster 2002, 195-208
110. Gnosis und Christentum. Die Geschichte einer Konkurrenz?, in: *Alter Orient und Altes Testament*, Bd. 300, hrsg. von K. Löning, Münster 2002, 345-361
111. Kriterien zur Beurteilung kleinerer Papyrusfragmente des Neuen Testaments, in: *New Testament Textual Criticism and Exegesis*, Festschrift J. Delobel, ed. A. Denaux, Leuven 2002, 1-13
112. Sünde und Erlösung bei Marcion und die Konsequenz für die sog. beiden Götter Marcions, in: *Marcion und seine kirchengeschichtliche Wirkung. Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, Archiv für die Ausgabe der Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte*, Bd. 150, hrsg. von G. May und K. Greschat in Gemeinschaft mit M. Meiser, Berlin, New York 2002, 147-157
113. Das Neue Testament in syrischer Überlieferung, II,3. 1./2. Thessalonicherbrief, 1./2. Timotheusbrief, Titusbrief, Philemonbrief und Hebräerbrief. Hrsg. und unters. von B. Aland, A. Juckel (ANNT 32), Berlin [u.a.] 2002
114. Nestle-Aland, *Novum Testamentum Graece et Latine*, 3. neubearb. Aufl., 4. korr. und um die Papyri 99-116 erw. Dr., Stuttgart 2002
115. Textkritik des Neuen Testaments. Edieren und interpretieren, in: *Neutestamentliche Wissenschaft. Autobiographische Essays aus der Evangelischen Theologie*, hrsg. von Eve-Marie Becker, Tübingen und Basel 2003 (UTB 2475), 236-242
116. Märtyrer als christliche Identifikationsfiguren. Stilisierung, Funktion, Wirkung, in: *Literarische Konstituierung von Identifikations-*

figuren in der Antike, hrsg. von Barbara Aland, Johannes Hahn und Christian Ronning (Studien und Texte zu Antike und Christentum 16), Tübingen 2003, 51-70

117. Art.: Hermeneia eis ten pros Rhomaious epistolen (Johannes Chrysostomus), in: Lexikon der theologischen Werke, hrsg. von Michael Eckert, Eilert Herms u.a., Stuttgart 2003, 369
118. Art.: Peri akataleptou (Johannes Chrysostomus), ebd., 554
119. Art.: Pros te Ioudaious kai Hellenas apodeixis hoti esti theos ho Christos (Johannes Chrysostomus), ebd., 602
120. Die Weisheit bei Irenäus von Lyon, in: Die Weisheit – Ursprünge und Rezeption. Festschrift für Karl Löning zum 65. Geburtstag, hrsg. von Martin Faßnacht u.a. (NTA N.F. 44), Münster 2003, 243-255

DIE ARBEITEN DES INSTITUTS

und der

HERMANN KUNST-STIFTUNG

1998 - 2003

Novum Testamentum Graecum. Editio Critica Maior, hrsg. im Institut für neutestamentliche Textforschung. Bd. IV, Die Katholischen Briefe, hrsg. von Barbara Aland, Kurt Aland†, Gerd Mink und Klaus Wachtel, Teil 1, Text, Teil 2, Begleitende Materialien, 1. Lieferung: Der Jakobusbrief, 2. durchges. Druck, Stuttgart 1998; 2. Lieferung: Die Petrusbriefe, Stuttgart 2000.

Von der 1. Lieferung mit dem Jakobusbrief wurde bereits ein Jahr nach Erscheinen ein zweiter Druck notwendig. Die 2. Lieferung mit den Petrusbriefen erschien 2000. Hier war es möglich, aufgrund der in der 1. Lieferung vollständig gesammelten Materialien des Jakobusbriefs die Qualität der Handschriften und ihre Beziehungen untereinander in Richtung auf eine Gesamtstematologie aller Handschriften genauer zu bestimmen. Die neuen methodischen Grundlagen haben Auswirkungen auf die Textkonstitution; besonders interessant ist, daß eine Reihe von ursprungsnahen Handschriften entdeckt werden konnten, die in ihrer Qualität dem Sinaiticus und dem Vaticanus kaum nachstehen. Die 3. Lieferung mit dem ersten Johannesbrief wird Ende 2003 erscheinen.

Die beiden im Institut betreuten Handausgaben des griechischen Neuen Testaments wurden im Berichtszeitraum mehrfach nachgedruckt. Nach einigen unveränderten Nachdrucken (NA²⁷: 6. Druck 1999, 7. Druck 2001; GNT⁴: 4. Druck 2000) erschienen 2001 revidierte Drucke, die u.a. um die Aufnahme der neuen Papyri 99-116 erweitert wurden. Die Papyri bestätigen im allgemeinen in bemerkenswerter Weise den konstituierten Text.

Novum Testamentum Graece, 27. Auflage, 8. korrigierter und um die Papyri 99-116 erweiterter Druck, 2001.

Erstmals erschien der Nestle-Aland auch in einer Ausgabe mit griechisch-deutschem Wörterbuch.

The Greek New Testament, Fourth Revised Edition, 5th printing including papyri 99-116, 2001.

Digitale Edition der überlieferungsgeschichtlich wichtigen Handschriften des griechischen Neuen Testaments mit kritischem Apparat auf einer Website.

Im Rahmen dieses von der DFG und der Deutschen Bibelgesellschaft geförderten Projektes werden die überlieferungsgeschichtlich wichtigen Handschriften des griechischen Neuen Testaments transkribiert und ihre Varianten in einem vollständigen kritischen Apparat erschlossen. Die Publikation von Transkripten und Apparat wird im Internet und auf CD-ROM erfolgen. Suchfunktionen werden die Transkriptionen konkordanzartig erschließen und den Vergleich der Varianten ausgewählter Handschriften ermöglichen. Darüber hinaus wird die im Zuge der Arbeit aufzubauende Website „NT Transcripts“ als Zentrale fungieren, die die zunehmende Zahl der von Museen und Bibliotheken ins Netz gestellten Fotografien neutestamentlicher Handschriften und andere relevante elektronische Publikationen verknüpft. Der Prototyp mit dem 1. Johannesbrief findet sich unter der Adresse:

<http://nttranscripts.uni-muenster.de>

Parallel dazu wird der Nestle-Aland (28. Auflage) digitalisiert und für die Veröffentlichung auf CD-ROM vorbereitet. Es ist geplant, auf der CD die im Netz publizierten Transkripte und den auf ihnen beruhenden neuen Apparat mit Text und Apparat des digitalisierten Nestle-Aland zu verknüpfen. Die Realisierung erfolgt in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Bibelgesellschaft und Dr. Peter Robinson vom Centre for Technology and the Arts an der De Montfort University (Leicester, UK). Damit entsteht ein Arbeitsinstrument, das es erstmals möglich macht, mehrere Handschriften, für die sich ein individueller Benutzer

interessiert, vollständig miteinander zu vergleichen und sie zu bewerten. Neben der digitalen Ausgabe wird der Nestle-Aland 28 weiterhin in einer Druckausgabe erscheinen. Auch zu dieser Website gibt es einen Prototypen:

<http://nestlealand.uni-muenster.de>

Zweisprachige Ausgaben

Novum Testamentum Graece et Latine, 3. neubearbeitete Auflage, 4. korrigierter Druck, 2002.

Nach dem 3. korrigierten Druck von 1999 erschien 2002 der 4. korrigierte Druck, dessen griechischer Teil dem 8., um die Papyri 99-116 erweiterten Druck des Nestle-Aland 27 entspricht.

Greek-English New Testament, Ninth Revised Edition, 2001.

1998 erschien ein unveränderter Nachdruck der 8. Auflage, die 9. revidierte Ausgabe von 2001 enthält ebenfalls den 8. Druck des Nestle-Aland 27 mit den Papyri 99-116.

Das Neue Testament Griechisch und Deutsch, 3. Auflage, 2000

Nach der dritten Auflage mit dem 5. korrigierten Druck des Nestle-Aland 27 aus dem Jahr 2000 erschien 2003 die vierte Auflage mit dem 8., um die Papyri 99-116 erweiterten Druck des Nestle-Aland 27.

Zu weiteren zweisprachigen Ausgaben mit dem Text des Nestle-Aland und des Greek New Testament vgl. die Veröffentlichungen des Instituts, u. S. 90ff.

Die Synopsen

Auch zwei der im Institut betreuten Synopsen sind im Berichtszeitraum um die neu gefundenen Papyri mit Evangelientexten erweitert worden:

Synopsis Quattuor Evangeliorum. Editio quindecima revisa, 3. korrigierter und um die Papyri 101-111 erweiterter Druck, 2001.

Synopsis of the Four Gospels. Greek-English Edition of the *Synopsis Quattuor Evangeliorum*, 11th edition 2000, 12th edition including papyri 99-111, 2001.

Obwohl die neuen Papyri im allgemeinen den konstituierten Text bestätigen, finden sich doch einige wichtige Varianten, deren Vorkommen hier schon für die allerfrüheste Zeit belegt wird (Joh 1,34; 17,2.11).

Spezialausgaben und Spezialuntersuchungen

Die altlateinische Überlieferung der Apostelgeschichte

Die altlateinische Überlieferung der Apostelgeschichte wird im Rahmen der *Vetus Latina*-Ausgabe von Prof. Dr. Wilhelm Blümer/Mainz ediert. Im Zusammenhang damit bereitet der Editor das lateinische Material für den Band der Apostelgeschichte der *Editio Critica Maior* vor. Das Projekt wird durch einen privaten Spender aus den USA finanziert.

Das Neue Testament in syrischer Überlieferung. II. Die Paulinischen Briefe, Teil 3: 1./2. Thessalonicherbrief, 1./2. Timotheusbrief, Titusbrief, Philemonbrief und Hebräerbrief, herausgegeben und untersucht von Barbara Aland und Andreas Juckel, 2002 (ANTT 32).

Die Paulusbriefe liegen jetzt vollständig in der bewährten synoptischen Edition vor. Der Weg von der noch relativ frei übersetzten Peshitta über die immer genauer werdenden Fragmente der Philoxeniana bis zur Version des Thomas von Harkel ist deutlich zu verfolgen. Von der Harklensis ist eine Rückübertragung ins Griechische zugefügt. Das Material bietet insgesamt die Grundlage für die Bearbeitung der syrischen Überlieferung in der *Editio Critica Maior*. Nach Abschluß der Paulusbriefe hat die Bearbeitung der *syrischen Überlieferung der Apostelgeschichte* begonnen.

Das Verhältnis der koptischen zur griechischen Überlieferung des Neuen Testaments. Dokumentation und Auswertung der Gesamtmaterialien beider Traditionen zum Jakobusbrief und den beiden Petrusbriefen, herausgegeben und bearbeitet von Franz-Jürgen Schmitz, 2003 (ANTT 33).

Die koptischen Übersetzungen des Neuen Testaments wurden mit dem Ziel untersucht, die Übersetzungstechnik koptischer Übersetzer genauer kennenzulernen. Das Neue Testament bietet dafür ein besonders geeignetes Material, weil hier nicht nur die koptischen Übersetzungen, sondern auch die griechischen Vorlagen in großer Vielfalt vorliegen. Grundlage bilden der Jakobusbrief und die Petrusbriefe, die in der *Editio Critica Maior* bereits aufgrund aller relevanten Handschriften ediert vorliegen. Die sahidische Überlieferung wird in synoptischer Darstellung geboten, dazu kommen die bohairische und die achmimische Überlieferung sowie der Dialekt „V“. Der Vergleich mit den griechischen Handschriften, die den größten Verwandtschaftsgrad zu den koptischen Handschriften aufweisen, wird auch in Listenform dokumentiert. Er zeigt eine überraschende Vielfältigkeit koptischer Übersetzungsmöglichkeiten. Eine oder mehrere bestimmte griechische Handschriften, die den koptischen Übersetzern vorgelegen haben, lassen sich daher nicht ausmachen. Syntaktische Charakteristika werden vermerkt.

Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. IV. Die synoptischen Evangelien, Bd. 2: Das Matthäusevangelium. In Verbindung mit Klaus Witte hrsg. von Kurt Aland †, Barbara Aland, Klaus Wachtel, 1999, unveränderter Nachdruck 2003.

Bd. 2,1. Handschriftenliste und vergleichende Beschreibung (ANTT 28), Bd. 2,2. Resultate der Kollation und Hauptliste sowie Ergänzungen (ANTT 29).

Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments. IV. Die synoptischen Evangelien, Bd. 3: Das Lukasevangelium. In Verbindung mit Klaus Witte hrsg. von Kurt Aland †, Barbara Aland, Klaus Wachtel, 1999, unveränderter Nachdruck 2003.

Bd. 3,1. Handschriftenliste und vergleichende Beschreibung (ANTT

30), Bd. 3,2. Resultate der Kollation und Hauptliste sowie Ergänzungen (ANTT 31).

Die Reihe ist damit mit Ausnahme des Johannesevangeliums abgeschlossen. Sie hat sich als entscheidend hilfreich für die erste Grobsortierung der Handschriften, insbesondere für die Identifizierung der Handschriften der byzantinischen Textform, erwiesen. Das Teststellensystem zur Auswahl relevanter Handschriften hat sich nach unserer Erfahrung bewährt, die Zahl der Teststellen hat sich als hinreichend gezeigt. Dennoch soll am Johannesevangelium - auch im Vergleich mit anderen Methoden der Handschriftenauswahl - unsere Handschriftenauswahl, die der Editio Critica Maior zugrunde liegt, erneut überprüft werden. Dazu ist ein sehr viel dichteres Netz von „Teststellen“ über den Text gezogen worden, an denen sämtliche griechische Handschriften kollationiert worden sind. Schon jetzt deutet sich an, daß sich die Ergebnisse der bisherigen Bände bestätigen: Die Überlieferung umfaßt eine große Menge von byzantinischen Handschriften, nur etwa 10 % weisen davon abweichenden Text auf, darunter immer noch viele, die dem byzantinischen Text nahe sind. Nur etwa 1-2 % überliefern alten Text. Sie lassen sich herausfinden und unterstützen unsere Arbeit entscheidend.

Die frühe Überlieferungsgeschichte der Synoptischen Evangelien

Das im Dokumentationsteil abgeschlossene Projekt, in das nur die relevanten Handschriften (158 insgesamt, davon 87 mit starkem byzantinischen Anteil) einbezogen sind, verfolgt zwei Ziele. Zum einen werden in bestimmten parallelen Perikopen an vollständig kollationierten Handschriften die Ergebnisse von „Text und Textwert der griechischen Handschriften des Neuen Testaments“ überprüft. Wenn sich hier wie da, so kann man annehmen, die gleichen Handschriften als byzantinisch und vor allem die gleichen Handschriften als alt und wertvoll erweisen, so kann man das als wichtige Bestätigung ansehen. Zum anderen läßt sich gerade bei parallelen Perikopen eine relativ hohe Fehleranfälligkeit der Kopisten, die versehentlich den Text des parallelen Textes schrieben, feststellen. Wenn irgendwo, so schien es, lassen sich hier unbeabsichtigte oder auch beabsichtigte frühe Fehler der Kopisten entdecken. Überraschenderweise ist das nur in geringem Maß der Fall.

Die Handschriften folgen dem Evangelium, das gerade kopiert wird, erstaunlich treu und lassen sich durch parallele Texte nur wenig beeinflussen. Damit entfällt einerseits zwar die Möglichkeit, frühe Varianten in der Überlieferung festzustellen, andererseits erweist sich aber die Tradition insgesamt als relativ getreu. Nur deswegen können wir einen zuverlässigen Ausgangstext der Überlieferung annäherungsweise rekonstruieren.

Das Institut stellt sich seit 2002 auch auf einer eigenen *Homepage* vor:

<http://www.uni-muenster.de/NTTextforschung/INTF.html>.

Hier finden sich Informationen u.a. über die Arbeitsprojekte des Instituts, die Veröffentlichungen, Aktuelles (z.B. neu gefundene Handschriften), die Hermann Kunst-Stiftung usw.

Seit dem letzten Stiftungsbericht von 1998, in dem die „Kurzgefaßte Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments“ (2. Aufl., 1994) fortgeführt wurde, wurden folgende Handschriften neu bekannt:

Hss.-Nr.	Inhalt	Jh.	Beschr. stoff	Blatt zahl	Sp.	Zeilen	Format	Aufbewahrungsort
----------	--------	-----	---------------	------------	-----	--------	--------	------------------

PAPYRI

P 116	pP: H ¹	VI/ VII		Frg	1	7	5,2x3,3	Wien, Österr. Nat. Bibl., Pap. G 42417
[zu P 56	aP: Act ²	VI		Frg	1	16	12,3x11,6	Wien, Österr. Nat. Bibl., Pap. G 19927]

MAJUSKELN

0310	pP: Tt ³ (g-k)	VI?	Pg	1 Frg	2	25	?	Cambridge, Univ. Libr., Ms. Or. 161699 II X
0311	pP: R ⁴	VIII -IX	Pg	Frg	2	(23)	(ca. 25x22)	Cambridge, de Hamel Coll., Gr. MS 1
0312	eP: L ⁵	III- IV	Pg	1 Frg	1	(27)	(ca. 12x10)	Cambridge, de Hamel Coll., Gr. MS 2
0313	eP: Mc ⁶	V	Pg	1 Frg	1	(21- 24)	(ca. 12x9)	Cambridge, de Hamel Coll., Gr. MS 3

¹ P 116: H 2,9-11; 3,3-6.

² Zu P 56: Act 1,1-5; 1,7-11 (Stanley E. Porter & Wendy J. Porter, Acts of the Apostles 1,1-5 and 1,7-11, Wiener Papyri als Festgabe zum 60. Geburtstag von Hermann Harrauer, ed. Palme, Wien 2001).

³ 0310: Tt 2,15-3,6; 3,6-7.

⁴ 0311: R 8,1-13.

⁵ 0312: L 5,23-24,30-31; 7,9.17-18.

⁶ 0313: Mc 4,9.15.

Hss.-Nr.	Inhalt	Jh.	Beschr. stoff	Blattzahl	Sp.	Zeilen	Format	Aufbewahrungsort
0314	eP: J ⁷	VI	Pg	1 Frg	1	?	?	Cambridge, de Hamel Coll., Gr. MS 4
0315	eP: Mc ⁸	IV-V	Pg	Frg	2	(32)	(ca. 29x22)	Cambridge, de Hamel Coll., Gr. MS 5
0316	aP: Jd ⁹ (g-k)	ca. VII	Pg	1 Frg	2	(23-24)	(ca. 27x21)	New York, Pierpont Morgan Libr., M 597 f. II

MINUSKELN

2863	e	XII	Pg	262	1	35-38	19,1x14,6	Cambridge/Mass., Harvard Coll. Libr., fMS Typ. 294 (fol. 1-262)
2864	r	XI/ XII	Pg	35	1	29	19,1x14,6	Cambridge/Mass., Harvard Coll. Libr., fMS Typ. 294 (fol. 263-297)
2865	ap	XII fol. 217- 219: XIV	Pg	219	1	26	26x18	Cambridge/Mass., Harvard Coll. Libr., fMS Typ. 491
2866	eap	ca. 1300	Pg	340	1	33	21x14	Oslo/London, The Schøyen Collection, MS 2932

⁷ 0314: J 5,43.

⁸ 0315: Mc 2,19.21.25; 3,2.

⁹ 0316: Jd 18-25.

Hss.-Nr.	Inhalt	Jh.	Beschr. stoff	Blatt zahl	Sp.	Zeilen	Format	Aufbewahrungsort
2867	cP: J ¹⁰	XIV	Pg	8	2	20	29,2x23,3	Paris, Bibl. Nat., Gr. 194A, fol. 2-9 (fol. 11-315: 303)
2868	e	XIII	Pg	276	?	?	16,5x11	Bukarest, Rumän. Akad., 1543
2869	e	XI	Pg	234	1	um 22-46	30,9x23,8	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 1
2870	e	1090	Pg	192	1	22	11,8x8,5	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 2
2871	e	XII	Pg	127	1	33	23,5x16,2	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 9
2872	e	XI/ XII	Pg	234	1	22-23	22,9x16,6	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 10
2873	e	1280/ 81	Pg	201	1	26	17,1x11,6	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 11
2874	eap	1305/ 06	Pg	338	1	28	24,5x19,1	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 13
2875	e	1314/ 15	Pg	368	1	21	20,7x15,5	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 14
2876	e	XIV	Pg	183	1	29	15,3x11,5	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 15
2877	e	XIV	Pg	390	1	16-18	27,2	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 17

¹⁰
2867: J 1,1-3,29.

Hss.-Nr.	Inhalt	Jh.	Beschr. stoff	Blattzahl	Sp.	Zeilen	Format	Aufbewahrungsort
----------	--------	-----	---------------	-----------	-----	--------	--------	------------------

LEKTIONARE

/2413	U-/P ¹¹	ca. 1000	Pg	2	2	24	30,1x22,8	Oslo/London, The Schøyen Collection, MS 2858
/2414	/esk	XII	Pg	132	2	25-28	?	(zuletzt: London, Christies)
/2415	/P ¹²	XII	Pg	2	2	25	39,9x23,6	Boston, Univ. School of Theology Libr., s.n., fol. 84 Oslo/London, The Schøyen Collection, MS 2933, fol. 105
/2416	/sk ¹³	XI	Pg	24	2	19	29,5x21	San Marco d'Alunzio/Messina, Cod. Haluntinus, gr. I
/2417	/P ¹⁴	X/XI	Pg	3	2	23	34,5x24,5	Iraklion/Kreta Hist. Mus., s.n.
/2418	P ⁿ	1330	Pap	39	1	20	16x11	Sofia, 'Ivan Dujčev' Research Centre, 193, fol. 335-373 (fol. 1-334; 2249)

¹¹ /2413: 14. Sept. (J 19,13-31).

¹² /2415: aus ζ' της δ' L u. . σαβ. της δ' L.

¹³ /2416: E. Gamillscheg, Ein Konstantinopolitaner Lektionarfragment aus dem 11. Jh., in: Archivio storico messinese 65 (1993) 5-14.

¹⁴ /2417: aus εωθ.

Hss.-Nr.	Inhalt	Jh.	Beschr. stoff	Blatt zahl	Sp.	Zeilen	Format	Aufbewahrungsort
/ 2419	<i>ρ</i> ¹⁵	XII	Pg	3	2	12+	14,5x11,3	Athos, Esphigmeneu 31, fol. 289-291 (fol. 1-288: 985)
/ 2420	<i>ρ</i> ¹⁶	XII	Pg	1	2	25	25,5x17,3	Athos, Paulu 5, fol. 148-149 (fol. 1-147: 1096)
/ 2421	U/kP ¹⁷	IX/X	Pg	3	2	?	?	Krakau, Bibl. Jagiellońska (Fonds der Berliner Hss.), Graec. Oct. 3, fol. 267-269 (fol. 1-266: 653)
/ 2422	<i>l</i>	XI	Pg	300	2	20	32,4x24,5	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 3
/ 2423	<i>l</i>	XI	Pg	76	2	13	31x24,5	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 4
/ 2424	<i>l</i>	XI	Pg	325	2	24	31,6x24,6	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 5
/ 2425	<i>l</i>	XI/XII	Pg	298	2	20	30,6x22,7	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 6
/ 2426	<i>l</i>	XII	Pg	363	2	25	32,5x23,3	Athos, Vato-pediu, Skevo-phylakion, 7

¹⁵ / 2419: aus νηστ.

¹⁶ / 2420: aus σαβ. ιγ'-ιδ' Mt.

¹⁷ / 2421: ις' L ιζ' L, αλοκρ.

Hss.-Nr.	Inhalt	Jh.	Beschr. stoff	Blattzahl	Sp.	Zeilen	Format	Aufbewahrungsort
/2427	/	XII	Pg	244	2	23	32,1x23,7	Athos, Vato- pediu, Skevo- phylakion, 8
/2428	/	XIII	Pg	344	2	22-25	31,8x22,7	Athos, Vato- pediu, Skevo- phylakion, 12
/2429	/	1340/ 41	Pg	395	2	20	35x26,5	Athos, Vato- pediu, Skevo- phylakion, 16
/2430	/	1444	Pap	301	2	23	27,7x20,6	Athos, Vato- pediu, Skevo- phylakion, 18
/2431	/	1647	Pap	268	2	27	41,5x28,3	Athos, Vato- pediu, Skevo- phylakion, 19
/2432	/	1668	Pap	184	2	29	25,3x23,8	Athos, Vato- pediu, Skevo- phylakion, 21

Der regelmäßig aktualisierte Stand der „Kurzgefaßten Liste“ findet sich auf der Homepage des Instituts (s. S. 73).

Neu im Institut vorhandene Mikrofilme und Fotos griechischer neutestamentlicher Handschriften:

Majuskeln

0311
0312
0313
0314
0315

Minuskeln

653	1779	1791
1425	1781	1792
1426	1783	1794
1427	1784	1795
1428	1786	2214
1431	1787	2249
1684	1788	2250
1760	1789	2257
1766	1790	

Lektionare

/ 952	/ 1238	/ 1254
/ 1068	/ 1239	/ 1255
/ 1069	/ 1241	/ 1258
/ 1070	/ 1245	/ 2385
/ 1071	/ 1248	/ 2386
/ 1072	/ 1249	/ 2387
/ 1087	/ 1250	/ 2388
/ 1088	/ 1251	/ 2389
/ 1089	/ 1252	/ 2417
/ 1237	/ 1253	

Das Bibelmuseum

Das Bibelmuseum konnte im Berichtszeitraum durch wertvolle Exponate bereichert werden. Martin Schøyen, Mitglied des Kuratoriums, stellte dem Museum in großzügiger Weise eine Reihe von Leihgaben zur Verfügung:

Tontafel mit einem Schöpfungsmythos in sumerischer Keilschrift aus der Zeit ca. 2000 v. Chr.

Doppelblatt aus dem Samaritanischen Pentateuch in einer Handschrift des 14. Jahrhunderts.

Pergamentblatt aus einem Miniaturkodex des 5. Jahrhunderts mit Text aus dem Johannesevangelium (Majuskel 0301 mit Joh 17,1-4).

Das Bibelmuseum präsentierte sich auch wieder mit Sonderausstellungen einer breiteren Öffentlichkeit:

2002 beteiligte sich das Museum am Projekt „Uni goes public“ zum 100jährigen Jubiläum der Neugründung der Universität Münster mit einer Ausstellung zum Thema „Geld und Bibel“ im Bankhaus Lampe in Münster. Hier wurden die wichtigsten Stellen zum Thema in Bibelausgaben aus verschiedenen Jahrhunderten aufgeschlagen, so daß die Ausstellung gleichzeitig die Geschichte der Bibel von ihren handschriftlichen Anfängen an verdeutlichte.

Im Juni 2003 veranstaltete das Bibelmuseum in der Kreissparkasse Halle/Westf. die Ausstellung „Von den Handschriften bis zur Bibel von heute. Bibel und Besitz“.

Vielen Bibelausstellungen, die zum „Jahr der Bibel“ veranstaltet wurden, stellte das Museum aus seinen Archivbeständen eine Reihe von Leihgaben zur Verfügung.

Im „Jahr der Bibel“, 2003, verzeichnete das Museum einen besonders großen Zulauf von Einzelbesuchern und Gruppen. Einen erfreulich großen Besucheransturm erlebte das Bibelmuseum in der „Langen Nacht der Museen“ am 6. September 2003, an der es sich erstmals beteiligt hat.

An eigenständigen Veröffentlichungen aus dem Bereich unserer Arbeit erschienen von Mitarbeitern des Instituts im Berichtszeitraum:

Barbara Aland/Beate Köster: Von den Handschriften zur Ausgabe. Die Arbeit der neutestamentlichen Textforschung, in: Forschungs-Journal der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, 7, 1998, S. 39-46.

Barbara Aland, *Novum Testamentum Graecum. Editio Critica Maior: Presentation of the First Part: The Letter of James. TC: A Journal of Biblical Textual Criticism* 03, 1998, <http://shemesh.scholar.emory.edu/scripts/TC/vol03/Aland1998.html>.

Dies., *New Testament Textual Research, its Method and its Goals*, in: *Tell Me the Word Easy to Understand. Textual Criticism and Bible Translation*, Festschrift für Young-Jin Min, vol. 1, ed. by Tai-il Wang, Seoul 2000, S. 63-77.

Dies., *Die Editio Critica Maior des Neuen Testaments. Ihre Anlage, ihre Aufgabe, die neu entwickelten Methoden der Textkritik*, in: *Journal of Biblical Text Research*, 2000, S. 7-35.

Dies., Art.: Griesbach, Johann Jakob, in: *RGG*⁴, 3, 2000, Sp. 1293f.

Dies., Art. „Textgeschichte/Textkritik der Bibel: II. Neues Testament“, in: *TRE* 33, 2001, S. 155-168.

Dies., *Kriterien zur Beurteilung kleinerer Papyrusfragmente des Neuen Testaments*, in: *New Testament Textual Criticism and Exegesis*, Festschrift J. Delobel, ed. A. Denaux, Leuven 2002, S. 1-13.

Andreas Juckel, *Die Bedeutung des Ms Vat. Syr. 268 für die Evangelien-Überlieferung der Harklensis*, in: *OrChr* 83, 1999, S. 22-45.

Ders., *Rez.: G.A.M. Rouwhorst, Les Hymnes Paschales d'Éphrem de Nisibe. Analyse théologique et recherche sur l'évolution de la fête pascale chrétienne à Nisibe et à Edesse et dans quelques Églises voisines au quatrième siècle. Vol. I: Étude, Vol. II: Textes (Supplements to Vigiliae Christianae VII/1-2)*, Leiden 1989, in: *Hugoye. Journal of Syriac Studies*, vol. III,1, 2000, syrcom.cua.edu/hugoye.

Ders., *Rez.: Terry C. Falla, A Key to the Peshitta Gospels, vol. 2 (He-Yod)*, Leiden 2000, in: *Hugoye. Journal of Syriac Studies*, vol. IV,1, 2001, syrcom.cua.edu/hugoye.

Ders., *A Re-Examination of Codex Phillipps 1388*, in: *Hugoye. Journal*

of Syriac Studies, vol. VI,1, 2003, syrcom.cua.edu/hugoye.

Ders., Ms. Schøyen 2530/Sinai syr. 3 and the New Testament Peshitta, in: Hugoye. Journal of Syriac Studies, vol. VI,2, 2003, syrcom.cua.edu/hugoye.

Beate Köster, Art. „Bibelhandschriften II. Das Neue Testament, 3. Minuskeln“ und „Bibelhandschriften IV. Beigaben“, in: RGG⁴, Bd. 1, 1998, Sp. 1461f., 1463f.

Dies., Art. „Aland“, Kurt, in: Dictionary of Biblical Interpretation, ed. John H. Hayes, Vol. I, 1999, S. 21f.

Dies., Revision des Artikels von Kurt Aland „Textual Criticism, New Testament“, ebd., Vol. II, 1999, S. 546-551.

Gerd Mink, Editing and Genealogical Studies: the New Testament, in: Literary and Linguistic Computing 15, 2000, S. 51-56.

Klaus Wachtel, Zur Entstehung und Ausbreitung von Varianten in der handschriftlichen Überlieferung des Neuen Testaments, in: Philologische Beiträge, hrsg. v. G. Birkfellner, Münstersches Logbuch zur Linguistik 6, 1999, S. 79-93.

Ders., Art. „Scholien“, LThK 9, 2000, Sp. 203.

Ders., Art. „Staab, Karl“, LThK 9, 2000, Sp. 890.

Ders., Art. „Textkritik, biblische T. 2. Neues Testament“, LThK 9, 2000, Sp. 1372.

Ders., Editing the Greek New Testament on the Threshold of the 21st Century, in: Literary and Linguistic Computing 15, 2000, S. 43-50.

Ders., „Tischendorf“, LThK 10, 2001, Sp. 51f.

Ders., Art. „Agrapha“, in: Lexikon der antiken christlichen Literatur, 3. Aufl., 2002, S. 12f.

Ders., zus. mit Matthew Spencer und Christopher J. Howe: The Greek Vorlage of the Syra Harclensis: A Comparative Study on Method in Exploring Textual Genealogy, in: TC: A Journal of Biblical Textual Criticism 7, 2002: <http://rosetta.reltech.org/TC/vol07/vol07.html>.

Michael Welte, Art. „Bibelhandschriften II. Neues Testament, 1. Papyri; 2. Majuskeln; 4. Lektionare; III. Vollhandschriften“, in: RGG⁴, Bd. 1, 1998, Sp. 1459-1463.

Ders., The Problem of the Manuscript Basis for the Earliest Printed Editions of the Greek New Testament, in: The Bible as Book. The First Printed Editions, hg. von Kimberly van Kampen und Paul Saenger, London 1999, S. 117-123.

Ders., Art. „Euthalius“, in: RGG⁴, Bd. 2, 1999, Sp. 1681.

Ders., Art. „Die Handschriften des Neuen Testaments“, in: Bibel heute 145, 2001, S. 20-24.

Ders., Art. „Wie entstand unser Bibeltext?“, in: Welt und Umwelt der Bibel 19, 2001, S. 76-78.

DIE HERMANN KUNST-STIFTUNG
ZUR FÖRDERUNG
DER NEUTESTAMENTLICHEN TEXTFORSCHUNG

DAS KURATORIUM

Bundespräsident a.D. Prof. Dr. Roman Herzog, München
(Vorsitzender)
Präses i.R. D. Hans-Martin Linnemann, Bielefeld (stellv. Vorsitzender)
Prof. Dr. Michael Beintker, Münster
Christian Fürst zu Bentheim, Steinfurt
Dr. Jan-A. Bühner, Stuttgart
Dr. F. Wilhelm Christians, Düsseldorf
Oberkirchenrätin Doris Damke, Bielefeld
Dr. Erhard Eppler, Schwäbisch Hall
Staatsministerin a.D. Liselotte Funcke, Hagen
Dr. Dietrich Hoppenstedt, Berlin
Bischof Dr. Hans Christian Knuth, Schleswig
Bischof Dr. Reinhard Lettmann, Münster
Dr. Rainer Meusel, Neuss
Dr. Klaus Murmann, Kiel
Prof. Dr. Gerhard Neipp, Essen
Bundespräsident D. Dr. h.c. Johannes Rau, Berlin
Martin Schøyen, Spikkestad/Norwegen
General a.D. Dr. Günter Freiherr von Steinaecker, Laer
Präses i.R. D. Hans Thimme, Münster
Prof. Rolf Wernstedt, Garbsen
Otto Wolff von Amerongen, Köln

DER VORSTAND

Landesbischof i.R. Dr. h.c. Christian Krause, Wolfenbüttel
(Vorsitzender)
Minister a.D. Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Paul Mikat, Düsseldorf (stellv.
Vorsitzender)
Landesbischof i.R. Prof. D. Eduard Lohse, Göttingen

Geschäftsführerin der Stiftung:

Prof. Lic. Dr. Barbara Aland, D.D., D. Litt., Münster

DIE MITGLIEDER DES WISSENSCHAFTLICHEN BEIRATS
DES INSTITUTS
FÜR NEUTESTAMENTLICHE TEXTFORSCHUNG

Prof. Lic. Dr. Barbara Aland, D.D., D.Litt., Münster (Vorsitzende)

Prof. Dr. Tjitze Baarda, Amsterdam

Prof. Dr. Hans-Gebhard Bethge, Bergfelde

Prof. Dr. Hans Dieter Betz, Chicago/Ill.

Prof. Dr. Wilhelm Blümer, Mainz

P. Dr. Maria-Emile Boismard O.P., Jerusalem

Prof. D. Henry Chadwick, D.D., F.B.A., Oxford

Prof. Dr. Henk Jan de Jonge, Leiden

Prof. Dr. Joël Delobel, Leuven

Pfr. i.R. Dr. Ulrich Fick, Schorndorf

Prof. Dr. Joachim Gnilka, München

Prof. Dr. Ferdinand Hahn, Planegg

Prof. Dr. Christian Hannick, Würzburg

Prof. Dr. Martin Hengel, Tübingen

Prof. Dr. Johannes Karavidopoulos, Thessaloniki

Prof. Dr. Karl Kertelge, Münster

Prof. Dr. Dietrich-Alex Koch, Münster

Prof. Dr. Ludwig Koenen, Ann Arbor/Michigan

Landesbischof i.R. Prof. D. Eduard Lohse, Göttingen

Kardinal Prof. Dr. Carlo M. Martini SJ, Mailand

Prof. D. Bruce M. Metzger, Ph.D., D.D., Princeton/N.J.

Prof. Dr. Frans Neirynck, Kessel

Dr. Eugene A. Nida, Brüssel

Prof. Dr. Carroll Osburn, Abilene/Texas

Prof. Dr. Pierre Prigent, Straßburg

Prof. Dr. Harald Riesenfeld, D.D., Uppsala
Prof. Dr. Rudolf Schnackenburg, Würzburg
Prof. Dr. Rudolf Sellheim, Frankfurt/Main
Prof. Dr. Markos A. Siotis, Athen
Prof. Dr. Jan de Waard, St. Martin de la Brasque/Frankreich

Veränderungen in Vorstand, Kuratorium und wissenschaftlichem Beirat

Der Vorstand

Als Nachfolger von Landesbischof i. R. Prof. D. Eduard Lohse wurde Landesbischof Dr. h.c. Christian Krause 1999 zum Vorsitzenden des Vorstands gewählt.

Es verstarben Bischof D. Dr. Hermann Kunst D.D. am 6. November 1999 und Prof. Dr. Klaus Kleine-Weischede am 12. Oktober 2003.

Es schied aus Dr. Gerhard Cromme.

Das Kuratorium

Neue Mitglieder:

Prof. Dr. Michael Beintker
Generalsekretär Dr. Jan-A. Bühner
Bischof Dr. Hans Christian Knuth
Dr. Rainer Meusel
Dr. Klaus Murmann
Prof. Dr. Gerhard Neipp
General a.D. Dr. Günter Freiherr von Steinaecker
Prof. Rolf Wernstedt

Es verstarben Dr. Marcus Bierich, Dr. Siegfried Meurer und Prof. Dr. Joachim Zahn.

Es schieden aus Minister Wolfgang Clement, Prof. Dr. Hans-Helmut Eßer und Friedel Neuber.

Wissenschaftlicher Beirat des Instituts für neutestamentliche Textforschung

Neue Mitglieder:

Prof. Dr. Wilhelm Blümer

Prof. Dr. Carroll Osburn

Es verstarben Prof. H. F. D. Sparks, D.D., F.B.A., Canterbury und Prof. D. Dr. Wilhelm Schneemelcher, Bad Honnef.

DIE VERÖFFENTLICHUNGEN DES INSTITUTS

AUSGABEN

Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Novum Testamentum Graecum. Editio critica maior

Hrsg. vom Institut für Neutestamentliche Textforschung

Bd. IV. Die Katholischen Briefe

Hrsg. von Barbara Aland, Kurt Aland†, Gerd Mink und Klaus Wachtel

Lfg. 1: Der Jakobusbrief, T. 1. Text, T. 2. Begleitende Materialien, 1997; 2. durchgesehener Druck, 1998, ISBN 3-438-05600-3

Lfg. 2: Die Petrusbriefe, T. 1. Text, T. 2. Begleitende Materialien, 2000, ISBN 3-438-05601-1

Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece

Post Eberhard Nestle et Erwin Nestle editione vicesima septima revisa communiter ediderunt Barbara et Kurt Aland, Johannes Karavidopoulos, Carlo M. Martini, Bruce M. Metzger. Apparatum criticum novis curis elaboraverunt Barbara et Kurt Aland una cum Instituto Studiorum Textus Novi Testamenti Monasterii Westphaliae. 27. rev. Aufl., 1993, 8. korrigierter und um die Papyri 99-116 erweiterter Druck, 2001, ISBN 3-438-05100-1

Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece mit griechisch-deutschem Wörterbuch

27. rev. Aufl., 8. Druck, 2001, ISBN 3-438-05107-9

Jubiläumsausgabe mit Beigaben. 100 Jahre Novum Testamentum Graece 1898-1998

27. rev. Aufl., 5. korr. Druck, 1998, ISBN 3-438-05108-7 (vergriffen)

Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, Großdruckausgabe

27. rev. Aufl., 5. Druck, 1998, ISBN 3-438-05103-6

Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece, Ausgabe mit Schreibrand

26. Aufl., 7. rev. Druck. [1986], ISBN 3-438-05104-4 (vergriffen)

Novum Testamentum Graece

27. rev. Aufl., 8. korrigierter und um die Papyri 99-116 erweiterter Druck, in:

Biblia Sacra utriusque Testamenti. Editio Hebraica et Graeca,

ISBN 3-438-05250-4

Nestle-Aland, Novum Testamentum Graece et Latine

Griechischer Text: 27. Aufl. 1993; lateinischer Text: Nova Vulgata, Editio typica altera 1986. 3. neubearb. Aufl., 4. korrigierter und um die Papyri 99-116 erweiterter Druck, 2002, ISBN 3-438-05401-9

Nestle-Aland, Greek-English New Testament

Greek Text: Novum Testamentum Graece, 27th ed., 1993; English Text: Revised Standard Version, 2nd ed., 1971. 9th revised edition including papyri 98-116, 2001, ISBN 3-438-05408-6

Nestle-Aland, Das Neue Testament Griechisch und Deutsch

Griechischer Text: Novum Testamentum Graece, 27. Aufl., 1993; deutsche Texte: Revidierte Fassung der Lutherbibel von 1984 und Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift 1979. 3. Aufl., 2000, ISBN 3-438-05406-X; ISBN 3-920609-32-8 (Katholische Bibelanstalt, Stuttgart)

Nestle-Aland, Nuovo Testamento Greco-Italiano

Griechischer Text: Novum Testamentum Graece, 27. Aufl.; italienischer Text: Versione Conferenza Episcopale Italiana, Rom 1996, 2. Druck [1998], ISBN 88-237-2068-0

Nou Testament Grec-Llatí-Català

(griechisch-lateinisch-katalanische Ausgabe)

Griechischer Text: Novum Testamentum Graece, 27. Aufl., 1993; lateinischer Text: Biblia Sacra iuxta Vulgatam versionem Stuttgartiensis, ed. quarta; katalanischer Text:

Biblia catalana. Traducció interconfessional, ed. tercera, 1995, ISBN: 84-7263-987-8 (Editorial Claret), 84-8083-0182 (Societats Bíbliques Unides)

Itun Berria Grekoa-Latina-Euskara (griechisch-lateinisch-baskische Ausgabe)

Griechischer Text: Novum Testamentum Graece, 27. Aufl., 1993; lateinischer Text: Biblia Sacra iuxta Vulgatam versionem Stuttgartiensis, ed. quarta, 1994; baskischer Text: Elizen Arteko Biblia, 1994, Lazkao 1995

Nestle-Aland, Novum Testamentum Latine

Novam Vulgatam Bibliorum Sacrorum Editionem secuti apparatus titulisque additis ediderunt Kurt Aland et Barbara Aland una cum Instituto Studiorum Textus Novi Testamenti Monasteriensi (Westphalia). 2., neubearb. Aufl., 1992, ISBN 3-438-05300-4

The Greek New Testament

Edited by Barbara Aland, Kurt Aland, Johannes Karavidopoulos, Carlo M. Martini, and Bruce M. Metzger in cooperation with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia, 4th rev. edition, 1993; 5th printing including papyri 98-116, 2001, ISBN 3-438-05110-9

The Greek New Testament mit griechisch-englischem Lexikon

Edited by Barbara Aland, Kurt Aland, Johannes Karavidopoulos, Carlo M. Martini, and Bruce M. Metzger in cooperation with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia, 4th rev. edition, 7th printing, 2003, ISBN 3-438-05113-3

The Greek New Testament mit spanischer Einführung und griechisch-spanischem Lexikon

Edited by Barbara Aland, Kurt Aland, Johannes Karavidopoulos, Carlo M. Martini, and Bruce M. Metzger in cooperation with the Institute for New Testament Textual Research, Münster/Westphalia, 4. rev. edition, 6th printing, 2002, ISBN 3-438-05114-1

The Parallel New Testament

(griechisch-chinesisch-englische Ausgabe)

Greek New Testament, Chinese Union Version with New Punctuation, Today's Chinese Version (Rev.), Lu Chen-Chung Version, Studium Biblicum Version (Catholic), New Rev. Standard Version, Hong Kong 1997, ISBN 962-293-541-9

Perjanjian Baru Yunani-Indonesia
(griechisch-indonesische Ausgabe)

Lembaga Alkitab Indonesia, Jakarta 1989, ISBN 979-463-077-2

The Interlinear and Analytical Greek New Testament (griechisch-japanisch)

Bd. 1. Matthäusevangelium, Tokio 1991, ISBN 4-7642-1911-5

Bd. 2. Markusevangelium, Tokio 1991, ISBN 4-7642-1912-3

Bd. 3. Lukasevangelium, Tokio 1993, ISBN 4-7642-1913-1

Bd. 6. Römerbrief - 2. Korintherbrief, Tokio 2001, ISBN 4-7642-1916-6

The New Testament Greek-Balochi

The New Testament in the original Greek with an interlinear word translation into the Balochi language and an idiomatic translation into Balochi of the meaning of the Greek text, Anarkali, Lahore 2001

Kurt Aland, Synopsis Quattuor Evangeliorum

Locis parallelis evangeliorum apocryphorum et patrum adhibitis edidit Kurt Aland. Editio quindecima revisa, Stuttgart 1996; 3. korrigierter und um die Papyri 101-111 erweiterter Druck, 2001, ISBN 3-438-05130-3

Kurt Aland, Synopsis of the Four Gospels

Greek-English Edition of the Synopsis Quattuor Evangeliorum. On the basis of the Greek Text of Nestle-Aland 27th Edition and Greek New Testament 4th Revised Edition. The English Text is the Second Edition of the Revised Standard Version. Ed. by Kurt Aland, 12th edition including papyri 90-111, 2001, ISBN 3-438-05405-1

Kurt Aland, Synopsis of the Four Gospels

English Edition, New York 1982, ISBN 0-8267-0500-6

Synopse der Vier Evangelien

Griechisch-Deutsche Ausgabe der Synopsis Quattuor Evangeliorum. Auf der Grundlage des Novum Testamentum Graece von Nestle-Aland, 26. Aufl., und des Greek New Testament, 3rd Ed., sowie der Lutherbibel, rev. Text 1984, und der Einheitsübersetzung 1979, hrsg. von Kurt Aland, 1989, ISBN 3-438-05404-3

ARBEITEN ZUR NEUTESTAMENTLICHEN TEXTFORSCHUNG

de Gruyter, Berlin/New York

Hrsg. vom Institut für Neutestamentliche Textforschung der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster/Westfalen

Kurt Aland, Kurzgefaßte Liste der griechischen Handschriften des Neuen Testaments

2., neubearbeitete und ergänzte Auflage. In Verbindung mit Michael Welte, Beate Köster und Klaus Junack bearbeitet von Kurt Aland, 1994 (ANTT 1), ISBN 3-11-011986-2

Kurt Aland, Studien zur Überlieferung des Neuen Testaments und seines Textes

1967 (ANTT 2, vergriffen)

Materialien zur neutestamentlichen Handschriftenkunde

Bd. I. In Verbindung mit B. Ehlers, P. Ferreira, H. Hahn, H. L. Heller, K. Junack, R. Peppermüller, V. Reichmann, H. U. Rosenbaum, J. G. Schomerus, K. Schüssler, P. Weigandt hrsg. von K. Aland, 1969 (ANTT 3, vergriffen)

Vollständige Konkordanz zum griechischen Neuen Testament

Unter Zugrundelegung aller modernen kritischen Textausgaben und des *Textus receptus* in Verbindung mit H. Riesenfeld, H. U. Rosenbaum, Ch. Hannick, B. Bonsack neu zusammengestellt unter der Leitung von K. Aland.

Bd. I. 1983, T. 1 (A-L), T. 2 (M-W) (ANTT 4/1, 1 u. 2), ISBN 3-11-009693-5, ISBN 3-11-90009695-1

Bd. II. Spezialübersichten. In Verbindung mit H. Bachmann und W. A. Slaby hrsg. von K. Aland, 1978, (ANTT 4,2) ISBN 3-11-007349-8

Die alten Übersetzungen des Neuen Testaments, die Kirchenväterzitate und Lektionare

Der gegenwärtige Stand ihrer Erforschung und ihre Bedeutung für die griechische Textgeschichte. Mit Beiträgen von M. Black, B. Fischer, H. J. Frede, Ch. Hannick, J. Hofmann, K. Junack, L. Leloir, B. M. Metzger, G. Mink, J. Molitor, P. Prigent, E. Stutz, W. Thiele; hrsg. von K. Aland, 1972 (ANTT 5), ISBN 3-11-004121-9

Das Neue Testament auf Papyrus

Bd. I. Die Katholischen Briefe.

In Verbindung mit Klaus Junack bearbeitet von Winfried Grunewald, mit einem Vorwort von Kurt Aland, 1986 (ANTT 6), ISBN 3-11-010245-5

Bd. II. Die Paulinischen Briefe.

T. 1. Röm., 1. Kor., 2. Kor. Bearbeitet von Klaus Junack, Eberhard Güting, Ursula Nitz, Klaus Witte. Mit einer Einführung von Barbara Aland, 1989 (ANTT 12), ISBN 3-11-012248-0

T. 2. Gal.-Hebr. Bearbeitet von Klaus Wachtel und Klaus Witte. Mit einer Einleitung von Barbara Aland, 1994 (ANTT 22), ISBN 3-11-014612-6

Das Neue Testament in syrischer Überlieferung

Bd. I. Die Großen Katholischen Briefe.

In Verbindung mit Andreas Juckel hrsg. und unters. von Barbara Aland, 1986 (ANTT 22), ISBN 3-11-010255-2

Bd. II. Die Paulinischen Briefe.

Hrsg. und unters. von Barbara Aland, Andreas Juckel

T. 1. Römer- und 1. Korintherbrief, 1991 (ANTT 14), ISBN 3-11-010255-2

T. 2. 2. Korintherbrief, Galaterbrief, Epheserbrief, Philipperbrief und Kolosserbrief, 1995 (ANTT 14), ISBN 3-11-014613-4

T. 3. 1./2. Thessalonicherbrief, 1./2. Timotheusbrief, Titusbrief, Philemonbrief und Hebräerbrief, 2002 (ANTT 32), ISBN 3-11-017387-5

Liste der koptischen Handschriften des Neuen Testaments

Bd. I. Die sahidischen Handschriften der Evangelien. Bearbeitet von Franz-Jürgen Schmitz und Gerd Mink, mit einem Vorwort von Barbara Aland

T. 1. 1986 (ANTT 8), ISBN 3-11-010256-0

T. 2,1. 1989 (ANTT 13), ISBN 3-11-012255-3

T. 2,2. 1991 (ANTT 15), ISBN 3-11-013015-7

Franz-Jürgen Schmitz, Das Verhältnis der koptischen zur griechischen Überlieferung des Neuen Testaments

Dokumentation und Auswertung der Gesamtmaterialien beider Traditionen zum Jakobusbrief und den beiden Petrusbriefen, 2003 (ANTT 33), ISBN 3-11-017748-X

Text und Textwert

der griechischen Handschriften des Neuen Testaments

I. Die Katholischen Briefe. In Verbindung mit Annette Benduhn-Mertz und Gerd Mink hrsg. von Kurt Aland, 1987.

Bd. 1. Das Material (ANTT 9), ISBN 3-11-011354-6

Bd. 2,1 u. 2: Die Auswertung (ANTT 10,1 u. 2), ISBN 3-11-011470-4

Bd. 3. Die Einzelhandschriften (ANTT 11), ISBN 3-11-011353-8

II. Die Paulinischen Briefe. In Verbindung mit Annette Benduhn-Mertz, Gerd Mink und Horst Bachmann hrsg. von Kurt Aland, 1991.

Bd. 1. Allgemeines, Römerbrief und Ergänzungsliste (ANTT 16), ISBN 3-11-013442-X

Bd. 2: Der 1. und der 2. Korintherbrief (ANTT 17), ISBN 3-11-013443-8

Bd. 3: Galaterbrief bis Philipperbrief (ANTT 18), ISBN 3-11-013444-6

Bd. 4: Kolosserbrief bis Hebräerbrief (ANTT 19), ISBN 3-11-013445-4

III. Die Apostelgeschichte. In Verbindung mit Annette Benduhn-Mertz, Gerd Mink, Klaus Witte und Horst Bachmann hrsg. von Kurt Aland, 1993.

Bd. 1. Untersuchungen und Ergänzungsliste (ANTT 20), ISBN 3-11-014055-1

Bd. 2. Hauptliste (ANTT 21), ISBN 3-11-014056-X

IV, Die synoptischen Evangelien.

1. Das Markusevangelium. In Verbindung mit Klaus Wachtel und Klaus Witte hrsg. von Kurt Aland† und Barbara Aland, 1998.

Bd. 1,1. Handschriftenliste und vergleichende Beschreibung (ANTT 26), ISBN 3-11-016169-9

Bd. 1,2. Resultate der Kollation und Hauptliste (ANTT 27), ISBN 3-11-016170-2

2. Das Matthäusevangelium. In Verbindung mit Klaus Witte hrsg. von Kurt Aland†, Barbara Aland, Klaus Wachtel, 1999, unveränderter Nachdruck 2003

Bd. 2,1. Handschriftenliste und vergleichende Beschreibung (ANTT 28), ISBN 3-11-016418-3

Bd. 2,2. Resultate der Kollation und Hauptliste sowie Ergänzungen (ANTT 29), ISBN 3-11-016418-3

3. Das Lukasevangelium. In Verbindung mit Klaus Witte hrsg. von Kurt Aland†, Barbara Aland, Klaus Wachtel, 1999, unveränderter Nachdruck 2003

Bd. 3,1. Handschriftenliste und vergleichende Beschreibung (ANTT 30), ISBN 3-11-016420-5

Bd. 3,2. Resultate der Kollation und Hauptliste sowie Ergänzungen (ANTT 31), ISBN 3-11-016420-5

Klaus Wachtel, Der byzantinische Text der Katholischen Briefe

Eine Untersuchung zur Entstehung der Koine des Neuen Testaments, 1995 (ANTT 24), ISBN 3-11-014691-6

Ulrich Schmid, Marcion und sein Apostolos

Rekonstruktion und historische Einordnung der marcionitischen Briefausgabe, 1995 (ANTT 25), ISBN 3-11-014695-9

ITALA

Das Neue Testament in altlateinischer Überlieferung. Nach den Handschriften hrsg. von Adolf Jülicher. Durchges. und zum Druck besorgt von Walter Matzkow† und Kurt Aland†.

Bd. 1. Matthäus-Evangelium, 2. verb. Aufl., 1972, ISBN 3-11-002256-7

Bd. 2. Marcus-Evangelium, 2. verb. Aufl., 1970, ISBN 3-11-001244-8

Bd. 3. Lucas-Evangelium, 2. verb. Aufl. 1976, ISBN 3-11-002255-9

Bd. 4. Johannes-Evangelium, 1963, ISBN 3-11-001243-X

FERNER ERSCHIENEN

Kurt Aland und Barbara Aland, *Der Text des Neuen Testaments*
Einführung in die wissenschaftlichen Ausgaben sowie in Theorie und Praxis der modernen Textkritik. 2., erg. und erw. Aufl., Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart 1989, ISBN 3-438-06011-6

Kurt Aland and Barbara Aland, *The Text of the New Testament*
An Introduction to the Critical Editions and to the Theory and Practice of Modern Textual Criticism. Translated by Erroll F. Rhodes. 2nd ed., rev. and enl., W. B. Eerdmans, Grand Rapids/E. J. Brill, Leiden 1989, ISBN 0-8028-3662-3, ISBN 90 04 08367/7

Kurt Aland – Barbara Aland, *Il Testo del Nuovo Testamento*
Premessa del card. Carlo Maria Martini. Traduzione di Sebastiano Timpanaro, Marietti, Genova 1987, ISBN 88-211-6772-0

Barbara Aland/Joël Delobel (Hg.), *New Testament Textual Criticism, Exegesis and Early Church History: A Discussion of Methods*
2nd print, Kok Pharos Publishing House, Kampen 1996, ISBN 90 390 0105 7

Kurt Aland, *Konstantin von Tischendorf (1815-1874): Neutestamentliche Textforschung damals und heute*
Akademie-Verlag, Berlin 1993, ISBN 3-05-002459-3

Kurt Aland, Repertorium der griechischen christlichen Papyri

I. Biblische Papyri: Altes Testament, Neues Testament. Varia, Apokryphen.

Walter de Gruyter, Berlin/New York, 1976 (Patristische Texte und Studien, Bd. 18), ISBN 3-11-004674-1

Concordance to the Novum Testamentum Graece of Nestle-Aland, 26th ed., and to the Greek New Testament, 3rd ed. / Konkordanz zum Novum Testamentum Graece von Nestle-Aland, 26. Aufl. und zum Greek New Testament, 3rd ed. Hrsg. vom Institut für Neutestamentliche Textforschung und vom Rechenzentrum der Universität Münster unter bes. Mitwirkung von H. Bachmann und W. A. Slaby, 3. Aufl., Berlin [u.a], 1987, ISBN 3-11-011570-0

Handkonkordanz zum griechischen Neuen Testament (Alfred Schmoller). Nach dem Text des Novum Testamentum Graece von Nestle-Aland und des Greek New Testament neu bearb. von Beate Köster im Institut für Neutestamentliche Textforschung Münster/Westfalen, 5. revidierter Druck., Stuttgart 2002, ISBN 3-438-06007-8

Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur von Walter Bauer. 6., völlig neu bearb. Aufl. im Institut für neutestamentliche Textforschung/Münster unter bes. Mitw. von Viktor Reichmann hrsg. von Kurt Aland und Barbara Aland, Berlin [u.a], 1988, ISBN 3-11-010647-7

VERÖFFENTLICHUNGEN DES BIBELMUSEUMS

Beate Köster und Michael Welte, *Biblia*. Das Buch der Bücher von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine Ausstellung des Kreises Unna in Zusammenarbeit mit dem Bibelmuseum Münster/Westfalen, Ev. Stadtkirche Unna, 31. Oktober-10. Dezember 1989, Unna 1989

Beate Köster und Michael Welte, *Biblia*. Das Buch der Bücher von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine Ausstellung der Stadt Gelsenkirchen, des Evangelischen Kirchenkreises Gelsenkirchen und des Bibelmuseums Münster/Westfalen im Rahmen des 24. Deutschen Evangelischen Kirchentages im Ruhrgebiet, Städtisches Museum Gelsenkirchen, 12. Mai -23. Juni 1991, Gelsenkirchen 1991

Beate Köster und Michael Welte, *Die Bibel. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Eine Ausstellung des Bibelmuseums Münster in Verbindung mit dem Kirchenkreisverband Düsseldorf, Haus der Kirche Düsseldorf, 20. September-30. Oktober 1992, Düsseldorf 1992*

Als Führer durch das Bibelmuseum ist erschienen:

Kurt Aland, *Bibelmuseum Münster.*

3., durchges. Aufl., Regensburg 1999 (Schnell, Kunstführer Nr. 1259)

STIFTUNGSBERICHTE

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1967/1968, Münster 1969.

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für das Jahr 1969, Münster 1970.

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1970/1971, Münster 1972.

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1972 bis 1974, Münster 1974.

Bericht der Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1975/1976, Münster 1977. (vergriffen)

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1977 bis 1979, Münster 1979. (vergriffen)

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1979 bis 1981, Münster 1982.

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1982 bis 1984, Münster 1985.

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1985 bis 1987, Münster 1988.

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1988 bis 1991, Münster 1992.

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1992 bis 1994, Münster 1995.

Bericht der Hermann Kunst-Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung für die Jahre 1995 bis 1998, Münster 1998.

Kurt Aland in memoriam.

Münster 1995

Der Regierungspräsident
65-44/65

44 Münster (Westf.), den 7. November 1967
Domplatz 1

Nachdem sich die Organe der Stiftung der Satzung gemäß konstituiert haben, ist die Stiftung unter der lfd. Nr. 74 in das hier geführte Stiftungsregister eingetragen worden.

(gekürzte Wiedergabe)

Bescheinigung

Finanzamt Münster-Stadt
Lfd. Nr. des Verzeichnisses der
steuerbegünstigten Körperschaften GemV 356

Münster (Westf.), den 7. Dezember 1967

Es wird hierdurch bescheinigt, daß die Stiftung zur Förderung der neutestamentlichen Textforschung nach der eingereichten Satzung ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen/wissenschaftlichen Zwecken dient und somit zu den im § 4 Absatz 1 Ziffer 6 KStG bezeichneten Körperschaften, Personenvereinigungen oder Vermögensmassen gehört.

(gekürzte Wiedergabe; die letzte Erneuerung des Körperschaftsfreistellungsbescheids durch das Finanzamt Münster-Innenstadt – Steuernummer 337/5969/0395 – trägt das Datum des 2. September 2003)

Spenden werden erbeten auf
Konto 051.00.20432 Bankhaus Sal. Oppenheim jr. & Cie., Köln
(BLZ 370 302 00)
Konto 6064267 Dresdner Bank A.G., Münster (BLZ 400 800 40)

